

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

129 (5.6.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-676717](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-676717)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4jährlicher Abonnementpreis 2 Mk resp. 2 Mark 27 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 129.

Oldenburg, Mittwoch, den 5. Juni 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Der gumbinner Militärstrafprozeß.

Oldenburg, 5. Juni.

Der in Gumbinnen stattgehabte Militärstrafprozeß aus Anlaß der Ermordung des Rittmeisters v. Krojgitz hat trotz der sehr umfangreichen und sorgfältigen Beweisaufnahme kein Ergebnis gehabt. Die beiden des Mordes Angeklagten, gegen die der Staatsanwalt die Todesstrafe beantragte, wurden vom Gericht freigesprochen. Dies Urteil teilt wohl die große Mehrheit derjenigen, die den Prozeßberichten gefolgt sind und entweder die Ueberzeugung von der Nichtschuld der Angeklagten gewonnen, oder doch das Belastungsmaterial nicht für ausreichend hielten. Dennoch hat vielleicht das Schicksal der Angeklagten an einem Haor gehangen. Es kam in letzter Stunde darauf an, ob der Gerichtshof den wichtigen Belastungszeugen, den Fahnenhelfer Stoppel, als glaubwürdig betrachten würde. Der Staatsanwalt erklärte, er halte den Zeugen für durchaus glaubhaft und empfehle die Verurteilung. Da traten im letzten Moment noch Zeugen auf, deren Befundungen Widersprüche in den Angaben Stoppels nachwiesen. In geheimer Sitzung wurde nochmals in die Beweisaufnahme eingetreten und nach wiederholter längerer Beratung der Beschluß des Gerichtshofes verfaßt, Stoppel — er war anfänglich selbst des Mordes oder der Beteiligung verdächtig — als unglaubwürdig nicht zu verurteilen. Dadurch mußte die Anklage in sich zusammenfallen. Mit Recht hat der Präsident Erstaunen und Unmut darüber ausgesprochen, daß sich die Personen, die imstande waren, Stoppels Glaubwürdigkeit zu erschüttern, erst so spät gemeldet hatten. Zum Glück nicht zu spät. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß hier die Öffentlichkeit des Verfahrens sich als ein Segen erwiesen hat.

Die betreffenden Zeugen gegen Stoppel werden selbstverständlich nicht in höherer Instanz das, was sie wußten, so lange für sich behalten, aber sie werden es für nicht erheblich genug gehalten haben, um sich zur Anklage zu melden. In einem nichtöffentlichen Verfahren, wie es früher war, hätte die Gefahr vielleicht nahe gelegen, daß solche sehr erheblichen Befundungen unausgesprochen blieben. Aus dem Grunde, weil die Zeugen keine hinreichende Gelegenheit hatten, selbst ihre Kenntnis von der Sache mit den Aussagen anderer Zeugen zu vergleichen.

In diesem Falle brachte die Presse ausführliche Berichte, welche ungenau Verbalnoten ergänzten und erläuterten, eine Orientierung und Selbstprüfung der Zeugen ermöglichten. Erörterungen im Kreise von Kameraden und im Publikum knüpften sich an die Berichte, und so mag es gekommen sein, daß die zuletzt vernommenen Zeugen allmählich zur Einsicht gelangten, daß ihre Kenntnis zur Sache von Belang sein möchte. Ohne die Erschütterung der Glaubwürdigkeit des Hauptbelastungszeugen Stoppel wäre möglicherweise das Urteil ein anderes gewesen.

Der Präsident hielt, vor dieser Wendung des Prozesses, dem Angeklagten Unteroffizier Warten vor: „Sie wissen, daß die Beweisaufnahme ungünstig für Sie ausgefallen ist... Mit der Wahrheit stehen Sie nicht auf besonders vertrautem Fuße. Sie haben doch mehrfach falsche Angaben gemacht... Nach können Sie es sagen; noch ist Verzeihung möglich.“ „Nein!“ lautete die an den Angeklagten Ergänzende Nicken gerichtete Mahnung.

Nach dem Urteil wird ein dringender Verdacht gegen Warten als vorliegend erachtet; doch seien die Verdachtsmomente nicht hinreichend zur Verurteilung. Der Wachwächtermeister Schneider, auf dessen Aussagen hin der Gerichtshof wesentlich zur Ueberzeugung von der Unglaubwürdigkeit Stoppels gelangte, hatte den ganzen Verhandlungsverlauf beobachtet, lagte aber zur Entschuldigungsvermeidung seines späteren Hervortretens: „Ich wußte nicht, woran es eigentlich ankommt.“ Wie bemerkt, es darf der Öffentlichkeit des Verfahrens und der Presseberichterstattung zugeschrieben werden, daß schließlich Schneider doch begriff, worauf es ankam, daß mit Stoppel die Anklage stand und fiel. Auch sonst hat das neue Militärstrafverfahren bei diesen großen, weite Kreise der Bevölkerung bewegenden Prozeß die Probe glänzend bestanden. Keine von allen den Befundungen, die früher von Gegnern der Öffentlichkeit in Militärstrafprozessen ins Feld geführt wurden, hat sich bewahrheitet, besonders die Besorgnis einer Lockerung der Disziplin durch die Berichte der Presse, durch Diskussion militärischer Einrichtungen usw. Die Presse hat durchweg in tatkraftvoller Weise die Ergebnisse der Beweisaufnahme mitgeteilt, und es ist, soweit ersichtlich, auch nirgends der Versuch gemacht worden, vor der Verurteilung

des Prozesses über das Referat hinauszugehen und zur Schuldfrage Stellung zu nehmen. Ebenso sind die Verteidiger der Angeklagten mit Delikatesse ihrer Aufgabe gerecht geworden. Das eine Moment mag im Publikum die Verurteilung über das neue Militärstrafverfahren etwas getrübt haben: daß ziemlich häufig im Laufe der Verhandlungen die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde, zumal während solcher Zeigenaussagen, die das Verhältnis des ermordeten Rittmeisters v. Krojgitz zu seinen Leuten zum Gegenstand hatten. Auch die Plaidoyers erfolgten in geschlossener Sitzung. Hier in diesem Falle kann für den Ausschluß der Öffentlichkeit geltend gemacht werden, daß man es vermeiden wollte, Fälschungen, die irgendeine dazu dienen konnten, das Andenken eines Toten herabzusetzen, dem Publikum preiszugeben, obgleich es nicht unbekannt ist, daß der Ermordete mit Untergebenen mehrfach Zusammenstöße gehabt hat, und daß im allgemeinen sein Verhältnis zu den Untergebenen kein harmonisches war.

Die Notlandreise preussischer Minister.

Die neuen preussischen Minister — Müller ausgenommen — sehen sich unermüdet schnell in die Lage versetzt, darzutun, inwiefern sie ein „Ders“ für die Landwirtschaft haben. Sie werden demnächst auf Veranlassung des Grafen Bülow von dem unbefriedigenden Stande der Saaten in den Ostprovinzen durch den Augenblick sich überzeugen; und an ihren Taten, die der Informationsreise alsbald folgen dürften, wird man sie agrarischereits erkennen. Die Wünsche der Landwirtschaft sind sich naturgemäß zunächst an die Adresse des Ministers der preussischen Finanzen, Frhr. v. Rheinbaben ist ein Schüler Miquels. Er wird seinem Amtsvorgänger und Lehrmeister in der Fürtage für die bedrängten Ackerbauer nicht nachsehen. Herr v. Bobiel'ski bezieht als praktischer Landwirt das Vertrauen der Leute von der Scholle anerkanntermaßen. Er hat als Staatssekretär des Reichspostamts bei einem Fest zu Ehren des Seehandels — dem Stapellanz des Hochdampfers „Großer Kurfürst“ im November v. J. — rühmlichlos ausgesprochen, daß die Wurzeln deutscher Kraft im Vaterlande liegen. Für das Glaubensbekenntnis des neuen Ministers des Innern, Frhr. v. Hammerstein, in agrarischen Dingen fehlt es an Anhaltspunkten. Er ist an der Linderung der landwirtschaftlichen Not auch nicht so unmittelbar beteiligt. Graf Bülow aber hat in diesen kritischen Zeiten ungestört die Initiative ergriffen und dadurch Anspruch auf Anerkennung sich erworben. Die „Landwirte“ freilich legen auf guten Willen nicht sonderlichen Wert. Sie wollen „Taten“ sehen und sehen solche erst in einer entsprechenden Gestaltung des Zolltarifs. Aus der Anrede, mit der heute der Reichskanzler die zollpolitische Konferenz von Vertretern des Reiches und der größeren Bundesstaaten eröffnet hat, läßt sich kein Schluß ziehen auf seine handelspolitischen Auffassungen. Graf Bülow scheint zunächst abwarten zu wollen, wie die „so erfahrenen und so sachverständigen Staatsmänner“ über die „wichtigsten Grundzüge der Tarifvorlage“ sich äußern, und legt besonderen Wert darauf, daß Uebereinstimmung unter den Bundesregierungen erzielt wird. Möchte diese Uebereinstimmung sich mit den „wahren Bedürfnissen des deutschen Volkes“ decken, das Ziel, das auch Graf Bülow der Konferenz gestellt hat.

Die Zollkonferenz in Berlin.

Berlin, 4. Juni.

Die zollpolitische Konferenz von Vertretern des Reichs und der größeren Bundesstaaten wurde heute Vormittag 11 Uhr im Bundesratssaale des Reichsamts des Innern durch den Reichskanzler Grafen Bülow eröffnet. Derselbe leitete die Beratungen mit einer Anrede ein, in der er nach der „N. N. Ztg.“ ungefähr folgendes ausführte: Bevor die Konferenz eröffnete, möchte er vor allem der lebhaften und aufsidigen Bemerkung Ausdruck geben, die Chefs der zuständigen Verhandlungen aus den größten Bundesstaaten hier versammelt zu sehen. Mit Freude begrüße er die großen Herren, einmal, weil er weiß, daß das große Werk des neuen Zolltarifs nun gegeben könne durch die Rücksprache mit so erfahrenen und sachverständigen Staatsmännern, dann aber auch, weil er in dem Erscheinen der Herren den Beweis erblickt für das so wünschenswerte und notwendige gute Einvernehmen unter den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten. Wenn eine vollständige Uebereinstimmung hinsichtlich der wichtigsten Grundzüge der Tarifvorlage in den Besprechungen erreicht werde, um so mehr werde man den wahren Bedürfnissen des deutschen Volkes dienen. Er sei überzeugt, daß diese Uebereinstimmung erreicht werde, und daß auf diese Weise die Konferenz das Wohl des Reiches und aller seiner Glieder fördern werde. Nachdem hierauf Minister Riedel namens der auswärtigen Vertreter den Dank für die Einladung zu der Konferenz, die gewiß vom bestem Erfolge sein werde, ausgesprochen hatte, wurde in die Verhandlung eingetreten. Die Beratungen dauerten bis 1 1/2 Uhr und wurden um 3 Uhr wieder aufge-

nommen. Ueber den Inhalt der Beratungen soll absolutes Stillschweigen bewahrt werden.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 5. Juni.

Der Zwischenfall in Tientsin scheint noch nicht aus der Welt geschafft. Wolffs Telegramm-Bureau meldet aus Tientsin: Wegen der Untersuchung über den gemeldeten Vorfall in der Taifustraße verschob Graf Waldersee seine Abreise von hier.

Der „Standard“ schreibt recht lebenswürdig: Es ist dauerndwert die letzte Ruhefindung in Tientsin das ist, so kann sie doch dazu dienen, Europa daran zu erinnern, wie sehr es dem ausgezeichneten alten Soldaten verpflichtet ist, dem es, allen furchtbaren Schwierigkeiten zum Trotz, gelang, die vorhandene Reibung auf ein Mindestmaß zu verringern. Der Bericht von den guten Diensten des deutschen Offiziers, der durch sein rasches Einschreiten die Ruhefindung bewerkte, liest sich wie ein Gleichnis der von dem Feldmarschall geleisteten Dienste. Es spricht sehr für die Geschicklichkeit und den Einfluß des Grafen Waldersee, daß wir am Ende der langdauernden Besetzung Friedensstörungen nur als Ausnahmen von der herrschenden Regel der Eintracht und Nachsicht betrachten können. Wir dürfen auch unsere Anerkennung des Wertes der deutschen Hegemonie in Petchili noch weitere Ausdehnung geben. Ein- oder zweimal haben die Einfüsse politischer Intrigue zu so gespannt und so kritischen Beziehungen geführt, daß eine außerordentliche Ausübung der ruhmreichen Autorität des Grafen Waldersee demütigen war, um einen ernstlichen Bruch abzuwenden. Ueberhaupt gelang es ihm, seine Kollegen zusammenzuhalten. Diejenigen, welche unter seinem Vorsitze Beratungen abhielten, lernten einander achten, und in vielen Fällen führte die Eintracht zu hehrlicher Freundschaft.

Die Beschaffung der Entschädigungssumme wird China nicht leicht werden. Laut einer Meldung der „Times“ aus Schanghai verläutet dort, der Gouverneur der Provinz habe von Singsanfu die Mitteilung erhalten, daß der auf seine Provinz entfallende Beitrag zur Zahlung der Kriegsentchädigung drei Millionen Taels betrage. Es bleibe ihm überlassen, zu sehen, wie er das Geld beschaffe. Das Wort bemerkt hierzu, wenn eine solche Bestimmung erlassen sei, könne man mit Sicherheit auf eine bedeutende Erhöhung der Einfuhrzölle für nach dem chinesischen Binnenlande bestimmte Waren rechnen, und das würde zu einer wahren Zerrüttung des Handels führen.

Wie die „Times“ weiter aus Schanghai berichten, kann wegen der Bezahlung der Entschädigung zwischen den Provinzen Streit entstehen. In Peking will man nicht, daß der Tributreis und die Lieferungen für die Manchu'schen Abgaben untermorsen werden, und man schlägt statt dessen andere Hölle vor. Die südblichen Provinzen wollen dagegen nicht, daß die südblichen Provinzen alle Kosten bezahlen, weil Peking es war, das die Unruhen anstiftete.

Die Heimkehr der Linien-Schiffdivision erfordert nach der „N. N. Ztg.“ eine Fahrtbauer von 75 Tagen, während die Ausreise von Wilhelmshaven nach Wufung nur 54 Tage beansprucht. Diese Verzögerung wird durch die Verlangsamung des Reiseweges und des Aufenthalts in den Anlaufhäfen und durch die lange Stationierung der Schiffe in den chinesischen Gewässern bedingt, wo nur die notwendigsten Instandhaltungsarbeiten ausgeführt werden konnten. Auf der Fahrt von Colombo nach den Seychellen passieren die Linien-Schiffe den Äquator. Es ist das erste Mal, daß eine deutsche Panzerschiffdivision die Linie überquert und südliche Breiten befährt. Die Seychellen gelten als Erholungstation für unsere ostafrikanischen Kreuzer. Die Durchquerung des indischen Ozeans wird die Tropenhitze mildern und die Befehlungen für die Fahrt durch die Gattische des Roten Meeres kräftigen.

Ordensverleihung.

Nachdem der Stand der Verhandlungen mit China jetzt zur teilweisen Räumung von Petchili geführt hat, hat der Kaiser dem Gehandten in Peking Mumm v. Schwarzenstein den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern und dem Geheimen Legationsrat im Auswärtigen Amt Riehmel dem Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 5. Juni.

Die Kriegslage in Südafrika wird für die Engländer neuerdings wieder recht unbehaglich. Im englischen Volk wächst die Ungeduld über die lange Dauer des Krieges und über die Art der amtlichen Berichterstattung. Das Kriegsamt erläßt infolge dieser Volksstimmung gegenüber dem in London berechneten Bericht, das Kriegsamt habe nicht alle ihm in letzter Zeit vom Kriegsschauplatz in Südafrika zugegangenen Mitteilungen veröffentlicht, jetzt eine Erklärung, in der es feststellt, daß alle Meldungen, die ihm

über die Gefechte der jüngsten Zeit in Südafrika von Lord Riechener zugegangen seien, auch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wurden.

In der Kapkolonie

hat Krüchingers Kommando, durch einige andere Burenkommandos verstärkt, mit im Ganzen etwa 700 Mann die Bahnlinie südlich von Stormberg über sichergestellt. Die Buren wurden bei Molteno zurückgeschlagen und greifen jetzt Jamestown an. Ein anderes Kommando steht südlich von Benterbad; zu denselben stehen neuerdings 100, vermutlich von Swann befehligte Buren, die den Drahtseilzug bei Bredbdrift und die Bahnlinie bei Ahterberg überbrücken. Außerdem befinden sich kleine Kommandos in den Bezirken Fishriver und Marisburg.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz

Hegen folgende Meldungen vor: Ein Telegramm aus Kapstadt bezeichnet als den Ort, wo das Gefecht am 31. Mai stattfand, das Blaffontein in der Nähe von Krügersdorp, nicht das Blaffontein an der Bahn von Johannesburg nach Natal.

Eine nachträgliche amtliche Meldung Lord Riecheners aus Victoria vom Dienstag giebt den Bericht des Obersten Dixon über den Kampf bei Blaffontein wieder. Danach sind 1450 Engländer mit sieben Geschützen beteiligt gewesen. Die Truppe habe sich auf dem Rückmarsch nach dem Lager bei Blaffontein befunden, als der Feind, gedeckt durch das Terrain, plötzlich das Feuer auf die Nachhut eröffnet habe, welche aus 330 Mann Yeomanry und 100 Mann vom Derbyshire-Regiment mit zwei Geschützen von der 28. Batterie bestand. Es gelang den Buren, sich eine Zeit hindurch der Geschütze zu bemächtigen, als aber die Hauptmacht der englischen Truppen in den Kampf eintrifft, wurden die Geschütze wiedergewonnen, der Feind vertrieben und seine Stellung erobert. Auf englischer Seite fielen sechs Offiziere und 31 Mann, sechs Offiziere und 115 Mann wurden verwundet, 1 Offizier und 7 Mann werden vermisst. 41 Buren wurden tot auf dem Schlachtfeld zurückgelassen; von weiteren Verlusten der Buren sei Oberst Dixon nichts bekannt. Riechener bemerkt, es seien sofort Verstärkungen nach Blaffontein gesandt worden.

Schadenersatzansprüche

„Daily Mail“ meldet aus Victoria: Es wurde eine militärische Kommission ernannt, um alle Erstattungsansprüche wegen der durch die britische Armee in Südafrika angerichteten Schäden zu erwägen. Es sind bereits 3000 Forderungen auf Schadenersatz erhoben, deren Betrag 1000,000 Pfund Sterling übersteigt.

Politischer Tagesbericht

Deutsches Reich

Der Kaiser hörte am Montag noch den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts und empfing später den württembergischen Staatsminister v. Breittling in Audienz. Am Dienstag unternahm der Kaiser mit der Kaiserin einen Spazierritt und hörte später den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Grafen Hülsen-Haeseler.

Reichskanzler Graf Bismarck empfing am Montag den württembergischen Ministerpräsidenten v. Breittling in längerer Unterredung. Der Reichskanzler giebt heute ein größeres Diner für die Teilnehmer an der Volksoffferenz.

Der Staatssekretär des Innern Dr. Graf v. Posadowsky vollendete gestern sein 56. Lebensjahr.

Nach dem „Reichsanzeiger“ ist dem Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Nothe, der Charakter als Weichlicher Geh. Rat mit dem Prädikat Erzlegation verliehen.

Oberleutnant Rißler, der den Hauptmann Adams in Mörchingen getötet hatte, richtete ein Gnadengesuch an den Kaiser, nachdem seine Beurteilung nunmehr rechtskräftig geworden ist.

Der preussische Kultusminister hat wegen Einführung der neuen Lehrpläne in den höheren Schulen folgendes Rundschreiben an alle Provinzialschulkollegien gerichtet: Soweit durch die Einführung der neuen Lehrpläne Mehrkosten entstehen, sind diese bei den Staatsanwaltschaften für die Dauer der laufenden Etatsperiode thunlichst aus Anwaltsmitteln zu bestreiten. Es wird dies vorzugsweise im so eher angängig sein, als es sich im Allgemeinen nur um Deckung weniger Unterrichtsstunden handelt, event. würden andere minder dringende Ausgaben einzuweisen zurückzustellen sein. Glaubt das königliche Provinzialschulkollegium gleichwohl im einzelnen Falle der Ueberweisung von Mitteln aus Staatsfonds nicht entraten zu können, so ist das Bedürfnis hierzu für die betreffende Anstalt unter Beifügung der für die Etatsentwürfe vorgeschriebenen Berechnung des Bedarfs an Lehrkräften näher darzutun. Das Gleiche gilt für die unter Staatsverwaltung stehenden nichtstaatlichen Anstalten, sowie ferner bezüglich der vom Staate und von anderen gemeinschaftlich zu unterhaltenden Anstalten. Weichen bei sonstigen nichtstaatlichen Anstalten die Anwaltsmittel zur Beilegung des Defizitbetrages an, so sind in erster Linie die Unterhaltungsleistungen zur Aufbringung des Defizitbetrages anzusetzen. Die Gewährung von Beihilfen aus Staatsfonds würde erst dann in Frage kommen können, nachdem teilsens des zuständigen Herrn Regierungspräsidenten die bestimmte Erklärung abgegeben worden ist, daß die betreffende Gemeinde zur Uebernahme neuer Leistungen für den vorliegenden Zweck nicht im Stande ist.

Ausland

Czeireich-Ungarn

Wien, 3. Juni. In der heutigen Plenarsitzung der österreichischen Delegation wurde über die Expeditionen verhandelt. Die meisten Redner verlangten dringend eine neue Militär-Strafprozess-Ordnung, bestritten das Verlegenheitswesen sowie Mißhandlungen von Soldaten, und brachten verschiedene Wünsche vor, u. a. auf Verletzung des Präsenzgesetzes, bezüglich des Schutzes der Landwirtschaft gegen Landverwüster, der Verkaufung der Mannschaften zur Erntezeit und der Tuellfrage.

Frankreich

Paris, 4. Juni. In der französischen Deputiertenkammer begann das Haus heute die Beratung der Vorlage, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter. Der Berichterstatter Guichet trat für die Vorlage ein. Die Budgetkommission der Deputiertenkammer hat mit 17 gegen 13 Stimmen den Antrag angenommen, wonach die Einkommensteuer im Prinzip in das Budget für 1902 aufgenommen werden soll.

Belgien

Brüssel, 4. Juni. Wie die Independance belge meldet, habe der Ministerrat beschloffen, die Frist zur Uebernahme des Congoactes auf 10 Jahre festzusetzen. Die Frage der Uebernahme der Congoeseisenbahn sei nicht verhandelt worden.

Aus dem Großherzogtum

Der Kadetrad unter der Korrespondenz des Originalberichts ist nur mit genauer Correspondenz gestattet. Mitteilungen aus Berichten über lokale Verhältnisse sind der Redaktion fern zu halten.

Oldenburg, 5. Juni.

Militärisches. Die großen Besichtigungen hiesiger Truppenteile haben für dieses Jahr innerhalb der Garnison ihr Ende erreicht. Alle noch kommenden Besichtigungen finden entweder auf dem Truppenübungsplatz in Munster oder im Mandörferlande statt. Am gestrigen Tage setzte der kommandierende General v. Stünzner die Besichtigung fort. Den Anfang machte das oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19. Der Inspektor der Kavallerie, General Eder von der Planitz, in dessen Begleitung sich der Major von Koscielski von dem Jütlaren-Regiment von Schill (1. Schlesisches) Nr. 4, ehemaliger Adjutant des Großherzogs von Oldenburg, befand, sowie der Inspektor der 3. Kavallerie-Inspektion, Generalmajor Baron von Ardenne, wohnten der Besichtigung bei. Mit dem Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant von Rosenburg-Gruszczyński, und dem Kommandeur der 19. Kavallerie-Brigade, Oberst Graf von der Schulenburg, waren somit fünf höhere Offiziere zugegen. Um 8 Uhr vormittags fand das Regiment unter seinem Kommandeur, Oberstleutnant v. Loos, in Parade auf dem Korpsberge mit der Standarte auf dem rechten Flügel der 3. Eskadron. Zur genannten Zeit trat der Korps-Kommandeur mit den vorgenannten Offizieren und dem Generalstabe sowie der Adjutantur auf dem Besichtigungsfelde ein und begrüßte das Regiment. Während des Aufmarsches der Front spielte die Regimentskapelle den Präsentiermarsch. Das Regiment formierte sich nunmehr zum Vorparadeieren, das in allen Ganganarten und Formationen ausgeführt wurde und mit einigen Attaden in zwei Staffeln bezw. in der Regimentsfront endete. Nach einem Paradebereich im Trab und einem im Galopp setzte sich das Regiment in Gefechtsformation und ging unter Ueberleitung in der Richtung nach Bümmersbüchel vor. Hier befand sich das zu besichtigende 3. Bataillon des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 unter Major von Vobungen mit sechs in Gefechtsbereitschaft. Als Infanterie war dem Dragoner-Regiment eine Landwehrcorps-Abteilung beigegeben, die in der Nähe des hümmersbücheler Exerzierplatzes Posten gefaßt hatte. Es entspann sich nun ein Gefecht zwischen dem 3. Bataillon und dem Dragoner-Regiment. Ersteres in Schützenlinien vorgehen, wurde von dem Kavallerie-Regiment attackiert und im Vormarsch aufgehalten. Sobald aber die Schwadronen auf etwa 100 Meter Infanteriefeuer erhielten, schwenkten sie ab und suchten eilrig Deckung. Ebenfalls war die vorzüglich gereinigte Attacke ein interessantes Bild für die zahlreich erschienenen Zuschauer.

Nach Beendigung des Gefechts und der Besichtigung des 3. Bataillons im Schulerexerzier- und Paradebereich wurde über den Ausfall der Gesamtvorstellung Kritik gehalten, die mit dem Ausdruck der Zufriedenheit des Inspektorens über die Leistungen der beiden Truppenteile endete. Erwähnt sei noch, daß auch die beiden Landwehrcorpskompanien mehrfach zur Ausführung von Gefechtsbewegungen herangezogen wurden. Um 11,30 Uhr wurde der Rückmarsch in die Garnison angetreten und hier die festgesetzten von einer Kompagnie bezw. Schwadron mit klingendem Spiele in das Großherzogliche Schloss zurückgebracht.

Nachmittags besichtigte der Korps-Kommandeur von den ersten 8 Kompanien des Infanterie-Regiments auf dem Paradeplatze in Bürgerfeld je 10 Mann im Schulschießen. Auch in diesem Nachmittags war die Ausbildung der Mannschaft nach Aussage des hohen Besichtigers zufriedenstellend. Am Spätnachmittage folgten sämtliche hier amfende auswärtsige, Vorgelegte und Begleiter der letzteren nach Einladung des Offizier-Korps des Dragoner-Regiments nach dem Kasino in Osterburg. Während des Liebesmahls feierte das Trompeter-Korps die Tischmusik. Abend verließ der Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant von Rosenburg-Gruszczyński, die Garnison und heute vormittag folgten ihm die Erzlegation Generale der Kavallerie v. Stünzner und Eder von der Planitz sowie der Generalmajor, Baron von Ardenne. Generalmajor, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspektors der 3. Kav.-Inspektion, neben den Geschäften dieser Dienststellung die Vertretung des beurlaubten Kommandeurs der 13. Division zu übernehmen.

Mitglied Direktor Heinrich Schrader in Braunschweig, der in hiesigen militärischen Kreisen besonders bekannt geworden ist durch das Bundes-Lägerfest der vereinigten norddeutschen Lüderstafeln im Jahre 1894 (Komponist des Liedes „Der Lüderstift ist der Herr der Welt“), ist von dem Regimenten von Braunschweig zum Professor ernannt worden. Schrader ist Dirigent der „Güter“ und leitet außerdem den Landchor.

Glückwünsche. Heute, Mittwoch, 5. Juni, 4 Uhr (nicht 2 Uhr) findet im Kasino, unten links, die diesjährige Mitglieder-Versammlung des Diakonissenhaus-Bereichs

statt. Die Tagesordnung ist: 1. Stand der Finanzen; 2. Jahresbericht.

Ueber den Stand des Gewerbes im Großherzogtum Oldenburg im verfloffenen Jahr giebt der „Gem.“ eine kurze Uebersicht, nach der in den 1454 gewerblichen Anlagen des Großherzogtums 17,151 Arbeiter, darunter 1204 jugendliche und 2749 weibliche Arbeiter, Beschäftigung gefunden haben. Jugentliche Arbeiter befanden sich in größerer Zahl in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate (durchschnittlich 1 Lehrling auf 8 erwachsene Arbeiter). In den Ziegeleien unseres Herzogtums war die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter nur gering. In unserem Lande befinden sich 130 Ziegeleien mit 1721 erwachsenen und nur 68 jugendlichen Arbeitern. Wegen Beschäftigung von Kindern sind im Jahre 1900 7 Ziegelmeister zu einer Geldstrafe von je 20 Mk. verurteilt worden. Wegen der Beschäftigung von Knaben, die noch zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind, in einigen Buchdruckereien unseres Landes 3, 8. mit Zweinadelgeräten der Zeitungsblätter, ist es noch fraglich, ob diese Thätigkeit eine verbotene ist oder nicht. Arbeiterinnen werden hauptsächlich in der Textil-Industrie unseres Landes verwendet, und zwar sind es 1642 weibliche Arbeiter. Bei der Fortgenennung waren 107 Arbeiterinnen thätig, während in den Ziegeleien unseres Landes Arbeiterinnen noch keine Aufnahme gefunden haben. Bei der Kautschukfabrikation waren 46 Arbeiterinnen, und in der Kautschukspinnerei 39 Arbeiterinnen angestellt. Eine ungewöhnlich lange Arbeitsdauer von mindestens 18 bis zu 21 Stunden am Sonnabend bezw. Sonntag jeder Woche hatten regelmäßig die sogenannten Ziegeleier, welche das Feuer der Ziegeleien zu bedienen hatten, sowie auch die vor den Ketten in den Gasanstalten angestellten Arbeiter, letztere arbeiteten 24 Stunden. Betriebsunfälle sind im genannten Jahre 265 Fälle angemeldet worden, d. h. auf je 65 Arbeiter entfällt eine Verletzung; im Jahre 1899 sind dagegen 293 Unfälle zur Anzeige gekommen. Auch in dem verfloffenen Jahre das Augenmerk auf die Erkrankung der Arbeiter an Lungentuberkulose gerichtet worden. Es haben die diesbezüglichen Beobachtungen dahin geführt, daß in einzelnen Zweigen der Textil-Industrie Lungenerkrankungen vorgekommen sind, bezügl. bei den Glasbläsern. Obgleich unter Schiffshebern der Wasserbauarbeiten und bei Cigarrenmachern anscheinend lungentranke Arbeiter sich zeigen, so hat doch nicht festgestellt werden können, daß solche Erkrankungen gerade mit der gewerblichen Thätigkeit in Zusammenhang stehen. Es ist vielmehr als nachdrücklich anzunehmen, daß diese Arbeiter, die Arbeiten ohne Kranz sind, von Körperkraft vertrieben, von Haus aus krank sind. Die Wohnungsverhältnisse der Arbeiterbevölkerung in den Fabrikorten unseres Landes sind noch immer als ungenügend zu bezeichnen. Die in dem Besitze größerer Fabriken befindlichen Wohnhäuser befinden sich in gutem Zustande, dagegen sind diejenigen, die von Privatunternehmern gebaut und unterhalten werden, größtenteils noch recht mangelhaft.

Eine Buchdrucker-Versammlung, die Sonnabend in der Markthalle stattfand, beschloß, beim Tarifamt die Erhöhung des Gehaltszuschlages für Oldenburg von 5 auf 15 Prozent zu beantragen. Begründet wurde der Antrag mit dem angeblich in Oldenburg herrschenden Teuerungszustande.

Die deutsche Aktuarvereinswelt hat den Verlust eines ihrer hervorragendsten Männer zu beklagen. Der Generaldirektor Franz Gertrach in Berlin, der als Vizepräsident des Reichsversicherungsamtes eines besonderen Vertrauens der Regierung sich erfreute, ist am 16. d. M. aus dem Leben geschieden. Die bekannte Wallmannsche Versicherungsgesellschaft in Berlin widmet dem Verstorbenen einen ehrenvollen Nachruf, in dem es heißt: Generaldirektor Franz Gertrach, der Leiter des Nordhern, Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, und des Nordhern, Unfall- und Altersversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin, ist am 16. d. M., am Samstag, im 67. Lebensjahre nach längerem Leiden entschlafen. Der Heimgang dieses hervorragenden Mannes bedeutet nicht allein für die von ihm mühevoll geleitete Gesellschaft, sondern für die gesamte deutsche Versicherungswelt einen unerfesslichen Verlust. Von Hause aus Aktuarwissenschaftler, mußte der Dahingegangene schon in jüngeren Jahren seiner charaktervollen und charakterfesten Persönlichkeit Geltung zu verschaffen. Nachdem er sich bereits bei der Kaiser Lebensversicherungs-Gesellschaft ausgezeichnet hatte, wurde er durch das Vertrauen des Aufsichtsrats bald nach der Gründung der Lebensversicherungs-Gesellschaft Nordhern im Jahre 1871 zur Leitung dieser Gesellschaft berufen, und dieses in ihn gesetzte Vertrauen wußte er in seltener Weise zu rechtfertigen. Er führte die Gesellschaft durch die ersten schweren Zeiten mit sicherer Hand; zielbewußt arbeitete er unermüdet an dem reitenden Ausbau seiner Gesellschaft. Für die Fachwelt bedeutet der Name Gertrach ein Prinzip. Immer stand der Vorkerbene in allen Versicherungsfragen in erster Reihe. Als das Kollegium für Versicherungen-Wissenschaft begründet wurde, zählte er zu den eifrigsten Mitgliedern. An der Ausarbeitung der deutschen Sterblichkeitstafeln, die im Bureau des Nordhern erfolgte, nahm er thätigen Anteil. Auf den internationalen Aktuar-Kongressen, überall, wo die wissenschaftliche Seite des Lebensversicherungs-wesens gepflegt wurde, war er eine der hervorragendsten Persönlichkeiten, und als der deutsche Vizepräsident der Versicherungen-Wissenschaft begründet wurde, da trug man dem verehrten Mann einen hohen Ehrenplatz ein, so doch einen Teil des Dankes ab, indem man ihn in den Vorstand wählte. Der Verband deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften sowie viele andere Institutionen sind auf seine Initiative zurückzuführen. Im Versicherungsverband, sowohl im Austausch für Lebens-, Renten- u. s. w. Versicherung wie im Austausch für Unfall- und Haftpflichtversicherung, hat er in erster Reihe mitgearbeitet. Dabei mußte der Vorkerbene seiner Fach-Tätigkeit eine breitere Basis zu geben, mehr zu Gunsten der Allgemeinheit zu wirken. Wir erinnern an die Einführung der Arbeiterversicherung, wie er durch außerordentlich treffliche Schritten für die Ausbreitung der Arbeiterversicherung eintrat, wie er extra zu diesem Zweck die Unfall- und Altersversicherungs-Gesellschaft Nordhern gründete. Wir erinnern weiter an die Heimstätten-Aktien-Gesellschaft, deren Mitbegründer und Vorsteher des Aufsichtsrats er war.

Polizeilich notiert wurden heute morgen kurz nach 7 Uhr vom Schumann Nr. 14 zwei Aktivistinnen, die mit einer Kiste von ca. 1 Mtr. Länge den Fußsteig in der Katharinenstraße passierten. Bekanntlich ist die Benutzung des Trottoirs beim Tragen größerer Gegenstände verboten.

Der Verein „Neuer Bürgerklub“ beschloß in der gestern abgehaltenen Generalversammlung, den diesjährigen Sommerausflug im Monat Juli nach Stenun zu machen, und zwar an einem Wochentage. Eine in Vorschlag gebrachte Dampfetur nach Blumenthal wurde abgelehnt.

*** Besichtigungstour des sächsischen Kriegsministers.** Der letzte Tag der Besichtigungstour des sächsischen Kriegsministers verlief nach den uns gewordenen Berichten unseres Mitarbeiters in folgender Weise: Die Herren führten mit dem Fräulein von Oldenburg nach Döbeln und besichtigten dort die Hengste „Capri“, „Diddo“, „Hubert“ und „Kantig“ und außerdem etwa 40 Zuchstuten, teils mit, teils ohne Füllen. Nach schöner Wagenfahrt bis Kobenzschen nahmen sie daselbst die Longierhalle und die Ställe in Augenschein; der Kriegsminister meinte, solche Einrichtungen seien nur möglich in einem Lande, in welchem allseitig Liebe und Verständnis für die Pferdezucht vorhanden sei wie in Oldenburg. Vor der Longierhalle vorhanden 36 Zuchstuten besichtigt. Nach einem Frühstück in Schmiedes' Hotel setzte man die Fahrt fort und nahm in Schwei die Hengste „Abalbert“ und „Mittelsbacher“ und außerdem 26 Zuchstuten in Augenschein; in Seefeld folgte dann außer 28 Zuchstuten der Hengst „Ehrenberg.“ Nach der Ankunft in Stolhamm wurden die Hengste „Freischütz“, „Germane“ und „Hubert“ und außerdem noch etwa 30 Zuchstuten vorgeführt; in Moossee, wo man die prachtvollen Stallanlagen des bekannten Züchters H. Dender besichtigte, führte der Herr außer seinem Hengste „Tann“ den bekannnten Dengl „Gleasant“ der Hengsthaltungsgenossenschaft zu Abbehaugroden vor, ein für 25,000 Mk. verkauftes und mit vielen Preisen ausgezeichnetes Prachtexemplar.

Von Moossee ging's nach Rhaden bei Wexen, wo außer dem Hengste „Aleo“ noch 22 dreijährige und ältere Stuten zur Besichtigung vorgeführt wurden.

In allen Orten sprachen die sächsischen Exzellenzen sich lobend über das ihnen vorgeführte, teils ganz hervorragende schöne Material von Hengsten und Stuten aus; diese Besichtigungstour wird deshalb auch wohl nicht ohne Bedeutung für diese oldenburgischen Züchter sein.

In „Freiwilligen Hof“ zu Nordenham fand gegen 3 1/2 Uhr ein vorzüglich zubereitetes Abendessen statt, welches die Herrschaften aus Sachsen noch einmal mit den sie begleitenden und führenden oldenburgischen Herren vereinigte. Der Kriegsminister sprach den Herren hohe und freundliche Worte allen Pferdezüchtern und Hengsthaltern für ihre bewiesene Lebenswürdigkeit und ihr weitgehendes Entgegenkommen den Dank der sächsischen Besucher aus; alle hätten sich in uneigennützigster Weise bemüht, und die oldenburgischen Pferde hätten einen ganz hervorragenden Eindruck gemacht; es werde daher auch nicht anbleiben, daß das oldenburgische Pferd immer mehr Eingang in Sachsen finde. Redner schloß mit einem Hoch auf den Landesfürsten, dessen hervorragendes Interesse für die Pferdezucht seiner oldenburgischen Landwirte ja allgemein bekannt sei.

Die oldenburgischen Herren fuhrten mit dem letzten Zuge zurück, während die sächsischen Herren um 8.30 Uhr mittels Dampfer nach Bremerhaven reisten, um von dort die Heimreise anzutreten.

Schließlich mag nicht unerwähnt bleiben, daß die Besichtigungen an allen Orten genau programmmäßig verliefen. Die Aufstellungen und Vorführungen bewiesen die Sorgfalt derjenigen, in deren Händen die Leitung der ganzen Besichtigungstour lag; die Zahl der vorgeführten Tiere und die Qualität derselben befriedigten vollkommen.

*** Zu der gestrigen Sitzung des Stadtrats** wurde eine umfangreiche Tagesordnung in der verhältnismäßig kurzen Zeit von ca. 1 1/2 Stunden erledigt. Unter anderem wurde dem Stadtrat der Entwurf eines Statuts, betreffend Erhebung von Gebühren in baupolizeilichen Angelegenheiten, vorgelegt. Mit der Durchberatung des Entwurfs wurde eine fünfgliedrige Kommission beauftragt. Dem Statut erging es einer neuen Baupolizeiordnung. Das Statut der Krankenkasse für Dienstverpflichtete, welches den Stadtrat schon eine Reihe von Sitzungen beschäftigt, stand auch gestern wieder auf der Tagesordnung. Nachdem der Stadtrat gestern dem Antrage des Staatsministeriums entsprechend beschloffen, wird das Statut wohl endgültig verabschiedet sein. — Weiter wurde der Bau einer neuen Turnhalle auf dem Grundstücken der alten Ehrenstraße beschloffen. Die beiden vorhandenen Turnhallen reichen schon lange nicht mehr aus, weshalb dieser Beschluß in der Bürgererschaft gewiß freudig begrüßt werden wird. — Der Stadtrat gab hierauf einem vom Magistrat vorgelegten Vertrag mit Dierenburg, wonach das Gas für die osternburger Straßenbeleuchtung nach dem 1. Juli, vorbehaltlich demnachstiger anderweitiger Regelung, unter den bisherigen Bedingungen geliefert werden soll, seine Zustimmung. — An der Gasanfrage sollen einige notwendig gewordene Änderungen vorgenommen werden. — Schließlich kam das Gesuch der Lehrer Orth und Genossen auf Gehaltserhöhung zur Erledigung. Das Gesuch beschäftigte den Stadtrat gestern bereits zum drittenmale. Endlich ist nun die Bitte der Lehrer mit 14 gegen 11 Stimmen erfüllt, wonach ihnen die gewünschte Gehaltserhöhung gewährt wird. (Ausführlichen Bericht siehe in der Beilage.) In der vertraulichen Sitzung wurde beschloffen: den Lehrer Labowitz und den Oberlehrer B. Schulken dorff zu pensionieren. Die Lehrerin Fräulein Gerlach wurde aus Gesundheitsrücksichten auf ein halbes Jahr beurlaubt; mit ihrer Vertretung wurde Fräulein Kellehof betraut. Schließlich erfolgte die unwiderstehliche Anstellung der Lehrer Bährmann und Eilers.

*** Professor Dr. Georg Bierling**, hier bekannt durch seine persönliche Leitung des Oratoriums „Konstantin“ im Eingeweihten, ist in Wiesbaden, wo er zum Kurgebrauch weilte, im Alter von 81 Jahren verstorben. Professor Bierling hat sich als Komponist einen Namen gemacht und war viele Jahre hindurch Leiter des Berliner Vokalvereins.

1. Deutsche Landwirtschaftsausstellung in Halle. Am Montag sollen die nach Halle zu entsendenden Tiere der oldenburgischen Landes verladen werden. Die aus der Richtung Bremer kommenden Tiere werden um 3.07 Uhr nachmittags ab Bremer, die aus der Richtung Nordenham

kommenden um 3.29 Uhr ab Nordenham bespedit werden. Der vereinigte Zug wird um 5.52 Uhr Hude verlassen und am anderen Morgen 2.0 Uhr in Halle ein treffen.

† Tierquälerei. Einen Menschenauflauf verursachte gestern vormittag beim Abbruch in der Peterstraße ein Arbeiter, an dem dadurch, daß er die Pferde vorübermäßig schwer mit Rauerheuten beladenen Wagen, welche die Tiere nicht zu ziehen im Stande waren, mit einer großen eisernen Ballastlast auf sel unerträglich auf das Kreuz schlug. Der Unwille der Zuschauer stieg terartig, daß der Arbeiter beinahe selbst, eine wohlverdiente Tracht Prügel erhielt. Wie schwer die Wagen beladen waren, geht aus dem Umstande hervor, daß der Fuhrmann sich von dem zufällig vorbeikommenden Gespann des Gastwirts S. die beiden Pferde als Vorspann erbat. Sämtliche 4 Pferde zerrissen das Geschirr und waren erst nach mehrmaligen Versuchen im Stande, die Wagen fortzuschaffen. Die Angelegenheit ist bei der Polizeibehörde zur Anzeige gebracht worden.

† Unterlassung. Ein Arbeiter aus Oversten, welcher mit einem Arbeiter aus Oldenburg gemeinschaftlich beim Abbruch in der Peterstraße Steine reingab, erhielt am letzten Sonnabend von einer hiesigen Firma 16 Mark, wovon er dem Kollegen 8 Mark unabhängig sollte. Statt dessen gab er diesem aber nur 3 Mark und behielt den Rest für sich. Auch diese Angelegenheit ist zur Anzeige gebracht.

† Diebstahl. Vor einiger Zeit wurde dem Gastwirt Bargmann am Stau ein wertvoller Schäferhund gestohlen; man vermutet nun in zwei reisenden Handwerksburichen, welche mit einem solchen Hund an der Leine die Chauise nach Rastsee entlang zogen, die Diebe, und werden dieselben eifrig von der Wundarmerei verfolgt.

*** Oversten, 4. Juni.** Der unliebsame Zwischenfall, der sich bei der Silberhochzeitfeier des Reichsgrafen Nordmann am Wilsberg 2 dadurch ereignete haben sollte, daß beim Anzünden der Lampe Feuer entstand, stellt sich als eine arglose Hebertreiberei des Gewähnsmannes unseres Alt-Berichterstatters heraus. Thatsächlich ist nur der Lampenschirm ein wenig verengt worden. Von einer Feuergefahr ist nicht die Rede.

□ Zwischenahn, 4. Juni. Das Viederverzeichnis für das ammerländische Sängerefest in Nostrup enthält folgende Chorlieder: „Großer Gott, wir loben dich“, „Drauf ist alles so prächtig“, „Erhebt in jubelnden Akkorden“ und „Wie kommt ich Dein vergehen“. Jeder Verein hat einen Einzelvortrag zu halten: „Zieh ich die Wähe verjehnet“ (Konfordia-Welterde), „Waldabendschein“ (Wiederkanz-Även), „Morgemondung“ (Frohstimm-Pöfel), „Lügens wilde Jagd“ (Lautonia-Zwischenahn), „Wenn die Mailitz hüpfen“ (Wieselfischer Gesangsverein), „Comitat“ (Gesangsverein Einswege), „Im Krug zum grünen Kranz“ (Gesangsverein Nordloh), „Das Vaterland“ (Gemütslichter-Nostrup). Der Festplatz des auf den 30. Juni anberaumten Festes, der 25-jährigen Jubelfeier des ammerländischen Sängerbundes, liegt vor dem Wirtshause von Fritz zu Klampen-Nostrup. Näheres bringen später die Annoncen.

Die hart an der Ortsgrenze an der Wäse in Raibhausen belegene Besitzung des Lehrers Kabis zu Norderschwiburg ist vom Buchhalter Albin Heibig-Zwischenahn angekauft worden.

□ Zwischenahn, 4. Juni. Beim Auskochen des Erdkörpers für Zepens Neubau in Quereisen sind dort, wo das alte Wohnhaus stand, mehrere Krusen gefunden worden. An den betreffenden Stellen war das lehmige Erdreich in weitem Umkreise rot gefärbt, offenbar haben die alten Bewohner dieser Gegend die Urnen auf der Feuerstelle selbst beigelegt, und die rote Farbe rührt von dem Einfluß der Dipse her. Die Urnen sind roh gefertigt, glatt, sie haben gewölbten Boden und niedrige Füße, nur zwei sind eingemauert erhalten, die anderen waren schon an Standorte in Scherben gefallen. Ferner wurde dort ein löffelartiger Gegenstand von Bronze gefunden und eine aus jüngerer Zeit stammende Silbermünze (1690). Das alte Wohnhaus ist in dem Jahre 1690 erbaut worden und die Münze stammt möglicherweise aus dem Grundstein.

— Seit einigen Tagen kann jeder, der nicht wasserfurchen ist, sich wieder in den Fluten des Sees erfrischen. Das Aufstellen der Badegasthäuser ist mit großen Kosten verbunden, weil im Laufe des Winters durch Sturm und Eisgang viel Schaden angerichtet wurde, und der Versicherungsverein wird im nächsten Jahre an andere Einrichtungen denken müssen, entweder müßten Badefarren angeschafft werden, oder, was das Beste wäre, auf diesem Lande ein moßives Haus errichtet werden. Dazu gehört freilich Geld, aber der Vorstand des Versicherungsvereins hat sich schon so häufig mit Erfolg an den Dyfmarkt der Bürger gewandt, daß es auch diesmal nicht ausbleiben wird. Allerdings giebt es hier wie anderwärts Leute genug, denen sogar der niedrige Beitrag für die gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins als ein Grund er scheint.

— Für das alte baufällige Lehrershaus in Burgfelde soll nach dem Beschlusse des Schulausschusses an der nämlichen Stelle ein neues Haus gebaut werden, das Schulhaus, das noch nicht so alt ist, erwidern dem Ausschusse noch reparaturfähig, es wird also bleiben. — Der über den Schulplatz führende Fahrenweg soll umgelegt werden, sodas ein schöner, genügend großer Spielplatz entsteht.

† Augustfest, 4. Juni. Die Steinleische Torfmashine ist jetzt stett in Betrieb. — Im benachbarten Denglforde schlug der Blitz beim letzten Gewitter in eine Erle und sprang von dieser auf einen Trahtbaum über, dabei einen Pfahl zertrümmend. — Der Kriegerverein in Augustfehn-Pöfel wird sich am nächsten Sonntag an der Fahrenweide des Kriegervereins Barfel beteiligen.

† Wardenfeth, 3. Juni. Hier ist eine Sammelstelle der Giergenossenschaft „Grobenmeer“ errichtet, zu der eine große Anzahl Genossen gehört. Im April erhielten die Genossen für das Kilogramm 76 Pfg. Jetzt wird das Zueud Bier zehn Pfennige teurer bezahlet als sonst, so daß die Einrichtung der Genossenschaft einen bedeutenden Nutzen gewährt. Um mit den Genossenschaften konkurrenz zu können, bezahlen auch die Händler höhere Preise.

B. Guden, 4. Juni. Die Reparaturarbeiten an der alten Säule auf Afferland sind, nachdem die Zueuelegung der Thür eine genaue Besichtigung der Unterführung ermöglichte, auf Veranlassung der hier kürzlich

gewesenen Regierungskommission eingestellt worden. Die Unterführungen sollen im schlechten Zustande und eine gründliche Ausbesserung mit vielen Kosten verbunden sein, weshalb an zuständiger Stelle wenig Meinung für Beibehaltung der ohnehin durch die geringen Abmessungen unpraktischen Schiene vorhanden sei. Die Kommission hätte das Verdict anerkannt, durch eine moderne Kammerbohle den Außenboden mit dem Innenboden zu vereinigen, und würden in nächster Zeit dem Landtag diebezügliche Vorlagen zugehen.

Die Einweihung des Außenhafens, an welcher der Kaiser teilzunehmen beabsichtigt, ist gutem Beschehmen nach nunmehr für Mitte August geplant. In allerhöchster Zeit wird hier ein Vertreter des Hofmarschallamts eintreffen, um an der endgültigen Feststellung der Festordnung mitzuwirken. Der Kaiser wird auf der „Hohenzollern“ vormittags hier eintreffen. Die Hamburg-America-Linie will zur Einweihungsfeier einen großen Dampfer senden.

Wirdprozeß Krofjag.

F. Gumbinnen, 4. Juni.

Aus der Urteilsbegrandung ist zu melden: Das Kriegsgericht ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein Nordvoriger. Unwesentlich sei der Thäter nicht eine Zivilperson, sondern Militärperson, und zwar ein Angehöriger der vierten Schwadron. Es behelie allerdings einbringen die Verdadst, daß Marten der Rorder sei, inwolge seines Verhaltens vor und nach der That, andererseits selte zur That ein Motiv, auch war die Mäßigkeit zu berücksichtigen, daß Marten zur Zeit des Nordes anderwärts gewesen sein kann. Damit fällt das Moment der Meuterei, Mord und Morden waren von der Anklage des Nordes freizusprechen, ebenio Domig wegen Begünstigung. Marten war jedoch wegen Fahnenflucht und Freiheitsberaubung zu einem Jahr Gefängnis und Degradierung zu verurteilen. Wegen des Vorliegens erheblicher Verdachtsmomente findet keine Anrechnung der Untersuchungshaft statt. — Das in der zwölften Stunde bekannt gewordene Urteil rief in der Stadt unvortheilhene Freude hervor.

Letzte Depeschen.

*** London, 5. Juni.** Lord Ritschener meldet aus Victoria vom 4. Juni: Jamestown ergab sich am 2. Juni vormittags an Krüftingers Kommando. Nach vierstündigem Kampfe wurden die Stadtwaachen und die sächsischen Freiwilligen überwältigt, bevor die Hilstruppen eintreffen konnten. Die britischen Verluste betragen 3 Tote und 2 Verwundete. Die Buren verloren auch 3 Tote und 2 Verwundete; die Burenverluste sollen aber größer gewesen sein. Die Borräte wurden von den Buren erbeutet. Die Garnison wurde freigelassen. Ich habe General French mit den Operationen in der Kapkolonie betraut. Der Feind griff Dixon's Kolonne in einer Stärke von 1200 Mann unter Kemp an.

*** Wien, 5. Juni.** Zu Ehren des Großherzogs von Sachsen-Weimar fand im Neuen Saale der Hofburg ein Galadiner statt. Bei demselben saß der Großherzog neben dem Kaiser, zur Rechten des Großherzogs saß Erzherzog Franz Ferdinand.

*** Newyork, 5. Juni.** (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

	Weizen	
	Newyork	Chicago
5. 4.	5. 4.	5. 4.
Loco	84 1/2, 85 1/2	—, —
Mai	—, —	—, —
Juni	—, —	75 1/2, 76 1/2
Juli	80 1/2, 81 1/2	76 1/2, 77 1/2
August	—, —	—, —
September	76 1/2, 77 1/2	71 1/2, 73 1/2
Oktober	—, —	—, —
November	—, —	—, —
Dezember	—, —	—, —
	Mais	
	Newyork	Chicago
5. 4.	5. 4.	5. 4.
Mai	—, —	—, —
Juni	—, —	48 1/2, 44 1/2
Juli	48 1/2, 49 1/2	44 1/2, 45
September	48 1/2, 49	44 1/2, 45 1/2

Tendenzen: Newyork Weizen eröffnete framm. Dann gingen Preise zurück. Schluß schwach. Chicago Weizen verändert. Schluß stetig. Newyork Mais Preise setzten höher ein. Später ermannend. Schluß behauptet. Chicago Mais verändert. Schluß behauptet.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Vom Eisenmarkt. Die „W. B. Ztg.“ entwirft ein Bild vom gesamten rheinisch-westfälischen Eisenmarkt und konstatiert eine fortdauernde Besserung. Nachfrage und Eingang von neuen Ordes und Spezifikationen seien lebhafter als im ersten Quartal dieses Jahres. Wollte Beschäftigung sei zwar noch nicht eingetreten, aber die Feierschichten hätten fast überall aufgehört. Bei den kleineren Werken liege fast durchweg Arbeit für 2 bis 3 Monate vor, bei den größeren für längere Zeit. Das Geschäft sei allerdings noch unlohnend, wenngleich eine kleine Preisbefestigung bemerkbar. — Weniger gut klinge der Bericht eines rheinischen Blattes über den hiesigen Eisenmarkt. Nach demselben ist der Beschäftigungsgrad zwar etwas größer geworden, aber er entspricht durchaus nicht den Erwartungen, die man an das Frühjahrgeschäft geknüpft habe. Verkauf wurde mit eingeschränktem Vertriebe gearbeitet, weil nicht genügend Roh Eisen abgerufen wird. In Feinblech hält der gute Beschäftigungsgrad an, dagegen liegt das Luppengeschäft arg darnieder. Eisenfabriken, Eisenbauwerkstätten und Eisensfabriken tragen sehr über nicht genügende Beschäftigung.

2. Weiterverausung

für Donnerstag, den 6. Juni.

Vielfach heiter, wärmer, windstill und schwül, stellenweise Gewitter.

für Freitag, den 7. Juni.

Barnes, abwechselnd heiteres und wolfiges, ruhiges, schwüles Wetter; Gewitter und Regen.

Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion. Anfertigung nach Mass. Größte Auswahl, reelle, billige Preise. Garantie für gute, haltbare Ware.

Hamburger Engroslager Leopold Moses & Co., Langestraße 58.

Wir empfehlen unser sehr großes Lager Damen- u. Kinderstrümpfe, echt schwarz, alle Größen, sowie Herrensocken zu den billigsten Preisen. Kindersockchen. Leichte, feine u. billige Unterzeuge für Damen u. Herren. Handschuhe sehr billig in Seide, 1/2 Seide, Zwirn, imitiert Leder und Glace. Blousenhemde in schöner, grosser Auswahl.

Biegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten wird die Kreuzstraße von Donnerstag, den 6. Juni d. J., ab bis weiter für den Fußverkehrsverkehr gesperrt. Oldenburg, den 4. Juni 1901. Der Stadtmagistrat. Loppend.

Der Voranschlag der Kirchengemeinde Osen 1901/02 liegt vom 6. bis zum 19. Juni im Hause des Kirchältesten K. S. ter zur Einsicht der Beteiligten aus. 1901, Juni 4. Kirchenrat zu Osen. Wamsauer.

Wardenburg. Am Sonnabend, den 8. Juni d. J., nachmittags um 5 Uhr, sollen in Anken's Wirtshaus hier selbst die Materialien zum

Neubau von 2 Brücken

über die Leche bei Hundsmühlen und der Wardenburger Wassermühle, als die erforderlichen Steine, Cement, Belag und sonstige Hölzer usw., sowie die erforderliche Mauer- und Zimmerarbeit öffentlich minderbietend vergeben werden. Der Gemeindevorsteher. Willeks.

Wardenburg. Am Sonntag, den 9. Juni d. J., nachmittags um 5 Uhr, soll in Gehrens Wirtshaus in Ahrup das Verfahren von etwa 5-600 Mille (000) Klinker

von der Station Sandbrug nach dem Gausseföper von Böden nach Wardenburg öffentlich minderbietend vergeben werden. Der Gemeindevorsteher. Willeks.

Gemeindefache.

Schmiede. Die Arbeiten zur Herstellung des Gausseföpers in der Strecke von Buttelmans Hauje in Ommstede bis zum Eghorner Krug, soll am Freitag, den 7. Juni d. J., öffentlich minderbietend ausverdingen werden. Annehmer wollen sich des nachmittags um 5 1/2 Uhr in Denkers Wirtshaus versammeln. Der Gemeindevorsteher. Danken.

Pfaff-Nähmaschinen.

Keine anderen Nähmaschinen weisen anerkanntermögen so viele Vorzüge und Verbesserungen auf, wie die

Pfaff-Nähmaschine.

Aber auch keine andere Nähmaschine ist mit derselben Genauigkeit, Sorgfalt und Gediegenheit gearbeitet, wie die

Pfaff-Nähmaschine,

welche aus den besten Rohstoffen hergestellt ist und daher eine unerwünschte Dauerhaftigkeit besitzt.

Pfaff-Bogenschiff-Maschine,

welche infolge ihres wenigen Mechanismus einen äusserst ruhigen, schnellen und leichten Gang hat und vor allem fast gar nicht reparaturbedürftig ist, da alle reibenden Teile nachstellbar sind.

Ferner halte großes Lager in billigeren Maschinen bewährter Systeme. Mehrjährige Garantie! Unterricht gratis! Reparaturen gut und billig. Alte Maschinen werden in Tausch genommen.

H. Barelmann, Maschinenbauer, - 59 Achternstr. 59. -

Königl. Nordseebad Norderney. Hotel Kaiserhof.

Größtes Hotel I. Ranges am Platze. Ca. 180 Zimmer und Salons. Besitzer: Kohlstedt & Gramberg.

Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Am Dienstag, den 2. Juli d. J., nachmittags 5 1/2 Uhr an, läßt der Hausmann G. J. Lohje in Luerensfelde

das Gras

in der an der Aus belegenen Wiese pfandweise meistbietend verkaufen, wozu Kaufsüchtiger einladet. J. S. Hinrichs.

Silke * a. Bluthof. Timmerman, Hamburg, Fischerei, 22. Bürgerfelde. Zu verl. ein Tischwagen. Schulweg 6.

Gras-Verkauf.

Großhauer. Fr. Freese zu Ruhlen hier selbst läßt

Montag, 17. Juni cr., (nicht Juli, wie bekannt gemacht) nachm. 5 Uhr anfgd.:

25 Stück bestes Mähgras

(vor und hinter dem Hauje) bei vassen- den Abteilungen meistbietend verkaufen. C. Saate, Aukt.

Verheuerung von Ackerländereien.

Der Landmann G. Güttemann zu Bloherfelde läßt

am Sonnabend, den 6. Juli d. J., nachm. 4 Uhr,

bei seinem Hauje:

28 Stücke Ackerland im sog. Moorlamp, ferner

das sog. alte Moor in Eversten, bei olim Bröters Hauje, sowie

nachm. 6 Uhr: 28 Stücke Ackerland

beim sog. Mühlenleich, an Ort und Stelle, wie bisher, auf mehrere Jahre verheuern. F. Lenzner, Aukt.

Eversten. Der Hausmann Bernh. Meyer zu Eversten läßt am

Mittwoch,

den 10. Juli d. J., nachm. 2 Uhr anfgd.,

die jetzt aus der Pacht fallenden

Ländereien

in bisheriger Weise, ferner

2 Weiden

und 2 neu kultivierte

Ackerland

beim Lannenbüsch, sowie den kleinen

Moorplätzen

auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachten.

Der kleine Moorplätzen ist zur Hälfte auch für diesen Sommer zum Wähen zu verheuern.

Geuerliebhaber versammeln sich beim Hauje des Verpauers. F. Lenzner, Aukt.

Oldenburg. Mittwoch,

den 12. Juni d. J., morgens 9 Uhr und

nachmittags 2 Uhr anfangend,

sollen im Auktionslokale an der

Ritterstraße hier selbst folgende Sachen, als:

1 Milchgarnitur, 2 Sofas, 1 Ausziehtisch, 2 Sesseltische, 1 Kleider-

schrant, Rohr- und Polsterstühle, große und kleine Spiegel, Teppiche,

Betten und Bettstellen, Küchenschränke, 1 Badewanne, 6 Schreib-

pulte, 1 Reule, 1 Fahrrad, Haus- und Küchengeräte, eine große

Partie Tapeten, Manufakturwaren etc. Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. F. Lenzner, Aukt.

Ein an bester Lage in Leche belegenes Wohnhaus, worin seit Jahren mit gutem Erfolg

Wirtschaft

betrieben, ist zu verkaufen. Näheres Gesehmünde, Schillerstraße 8, part.

Besten hiesigen Sonig, garantiert rein, halte fortwährend billig! empfohlen. J. S. Garmö.

Oldenburg. Die hier selbst an der Uferstraße belegene

Roopische Wiese,

groß ca. 46 ar, habe ich mit sofortigem Antritt zum Wähen bezm. Wäden zu vermieten. A. Bischoff, Aukt.

Bereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Sofüne. Am Sonntag, 9. Juni: Scheibenschießen.

Nach dem Schießen Beratung über einen Schützen-Verein. S. Giler.

Bürgerfelder Krieger-Verein.

Sonntag, den 9. Juni, abends 7 Uhr:

Versammlung.

Tagesordnung: Wahl eines zweiten Kassierers.

Um zahlreiche Beteiligung wird dringend ersucht. Der Vorstand.

Math. Gesellen-Verein, Oldenburg.

Am Donnerstag, den 6. Juni (Fronleichnam):

Sommerfest

im Oldenburger Schützenhof. Anfang des Konzerts 6 Uhr. Der Vorstand.

Familiennachrichten. Todes-Nachrichten.

Oldenburg, 8. Juni 1901. Heute Abend 11 1/2 Uhr starb nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Ehefrau des verstorbenen August Gassloff, Johanne, geb. Boddeker, im Alter von 69 Jahren, welches tiefbetört zur Anzeige bringen

die trauernden Angehörigen. Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. d. Mts., morgens 9 Uhr, zum Trauerbegräbnis, Donnerstweerstraße 27, nach dem St. Gertruden-Kirchhof statt. Kranzpenden waren nicht im Sinne der Verstorbenen.

Statt besonderer Mitteilung. Oldenburg, 4. Juni 1901. Teilnehmenden hiermit zur Nachricht, daß gestern Abend 11 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwieger- vater, der Schneider

Ferd. Hüer,

nach kurzer, heftiger Krankheit sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer: F. Hüer nebst Kindern u. Schwieger- kindern.

Die Beerdigung findet am Freitag, morgens 9 Uhr, vom Peter Friedrichs Ludwig-Hospital aus auf dem kathol. Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Annette Theelen, Gies (Dittfel), mit Emil von Bant, Burhave. Alma Leopold, Gooßfeld, mit Adolf Peters, Breddewarden. Theres Köster, Dorumziel, mit Heinrich Gsmann, Oldenburg. Hanna Wettag, Wesel, mit Oberleutnant Leopold, Wesel.

Geboren: (Sohn) Otto Michael, Bergen. Diedrich Janßen, Lauen- fiede. August Harms, Gooßfeld (Tochter) G. Hinrichs, Breddewarden. G. W. Löning, Jhrhove. Gerold Götjens, Hamburg. Oberleutnant von Altdorf, Neurrappin-Bilshausen.

Gestorben: Proprietär Cornelius L. Hoemann, Neuenburg, 68 J. Luise Henriette Marie Fink, veru. Hochfeldt, geb. Mantzen, Bant, 68 J. Margarete Schulze, geb. Höben, Al- jähreden, 48 J. Landwirt Gmbert G. Illertis, Tergast, 81 J.

1. Beilage

zu № 129 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 5. Juni 1901

Städtische Kollegien.

Sitzung des Magistrats, Gesamtschulrats und Stadtrats am Dienstag, den 4. Juni, abends 6 Uhr.

Rechtsanwalt Grevling eröffnet die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung kommt ein Schreiben des Wirtvereins zur Verlesung, worin der Stadtrat zu dem vom 17. bis 21. Juni stattfindenden Wirtetage eingeladen wird.

Der 1. Punkt der Tagesordnung, **Festsetzung der Vergütung für Quartierleistungen**, findet dadurch seine Erledigung, daß die Sätze für 1901/02 wie in den Vorjahren festgelegt werden.

Wahl eines Achtmannes und Erghmannes für den Stierführungsverband.

Der Magistrat schlägt vor als Achtmann den Rentner Johann Heinrich Lürchen, Paarenstraße Nr. 35a, und als Erghmann den Rentner Eduard Grifstebe, Auguststraße Nr. 42.

Der Stadtrat stimmt dem zu. **Anlegung des Wasserzugs Nr. 57 und Erwerb eines Grundstücks vom Vriat Friedrich Gramberg.**

Die Veränderungen ergehen durch Vergößerung des bürgerlicher Schulhauses bedingt. Der Stadtrat beschließt, die Veränderungen in der geplanten Weise vorzunehmen.

Errichtung eines Statuts, betreffend Erhebung von Gebühren in baupolizeilichen Angelegenheiten.

Der Magistrat hat ein Statut über die Erhebung von Gebühren in baupolizeilichen Angelegenheiten ausgearbeitet. Ueber die Bemessung der Gebühren ist bereits bei der Verhandlung vom 15. November 1898 Einverständnis dahin erzielt worden, daß die Gebühr etwa soviel erbringen sollte, als die Stadt an Kosten für die Handhabung der Baupolizei aufwenden hat. Die Kosten belaufen sich neben einigen indirekten Ausgaben auf etwa 5—6000 Mk. jährlich. Den meisten größten Teil der Aufwände macht die Gebühr für die Prüfung der Baugesuche, Erteilung der Baueklausen und Bauaufsichtigung des Baues erbringen, und zwar soll u. a. die Gebühr nach dem Entwurf betragen bei Neubauten, Anbauten, Umbauten usw. zwei vom Tausend und bei genehmigungspflichtigen Bauten im Stadtgebiet ein vom Tausend der Bausumme. Es ist noch eine Reihe von Sonderbestimmungen aufgenommen, auf die näher eingegangen zu sein würde.

Es ist nur noch bemerkt, daß für die Benutzung öffentlicher Grundes zur Auffstellung von Gerüsten oder zur Materialienlagerung Gebühren erhoben werden sollen, und zwar zur Auffstellung eines auf der Straßenseite aufrichtenden Materialgerüsts für das laufende Meter in den ersten 13 Wochen 10 Pf., von da an 20 Pf. Zur Auffstellung eines sonstigen Gerüsts, Baugerüsts, Bauversteckes oder zur Lagerung von Materialien für das Quadratmeter der verwendeten Fläche während der ersten 13 Wochen 10 Pf., während der folgenden 13 Wochen 15 Pf., von da ab 20 Pf.

Der Magistrat beantragt: der Gesamtschulrat möge Vorberatung des Entwurfs in einer gemeinschaftlichen Kommission von fünf Mitgliedern beschließen und aus seiner Mitte drei Mitglieder der Kommission wählen.

Der Magistratsantrag wird angenommen. In die Kommission werden gemäß die Herren Baurat Dittmann, Bartels und Witte.

Nachmalige Aenderung des Statuts einer Krankenkasse für Dienstverpflichtete.

Der Gesamtschulrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem § 7 des Statuts-Entwurfs der Krankenkasse für Dienstverpflichtete folgenden Absatz 2 einzufügen:

Der für jedes Mitglied zu zahlende Jahresbeitrag darf den Betrag von 10 Mk. nicht übersteigen. Das größtmögliche Staatsministerium hat auf den Bericht des Stadtmagistrats über diese Aenderung erwidert, daß es auch angesichts dieses Antrages Bedenken tragen müsse, die Genehmigung des Statuts herbeizuführen, so lange nicht die subsidiäre Haftung für die Verbindlichkeiten der Kasse, die eine Anspannung der Beitragspflicht der Mitglieder über den ohnehin sehr hoch gegriffenen Höchstbetrag von 10 Mk. hinaus notwendig machen würden, wieder hergestellt sei.

Wenn auch mit dem jetzt geltenden Statut noch weiter auszukommen wäre, so möchte der Magistrat doch nicht gern auf die im neuen Statut angezeigten Verbesserungen Verzicht leisten. Weiter kommt der Umstand in Betracht, daß es sich nicht um die Neueinführung der subsidiären Haftung der Gemeinde handelt und die einmal bestehende Haftung also auch durch Verzicht auf das neue Statut nicht zu beseitigen ist, so wie endlich, daß die städtischen Behörden es voraussichtlich in der Hand haben werden, auf die Entwicklung der Kasse im Rahmen des Statuts dahin einzuwirken, daß der Satz von 10 Mk. nicht überschritten wird.

Bei dieser Sachlage giebt der Magistrat nochmals anheim, dem § 7 des Statuts folgenden Absatz 2 einzufügen:

Der für jedes Mitglied zu zahlende Jahresbeitrag darf den Betrag von 10 Mk. nicht übersteigen. Reichen die in dieser Höhe erhobenen Beiträge nicht aus, um die fälligen Ausgaben zu decken, so hat die Kasse der Gesamt-Gemeinde die erforderlichen Zuschüsse zu leisten. Der Antrag wird angenommen.

Zweiter Lesung

- a) der Beschluß vom 26. März 1901, betreffend Erwerb eines Grundstücks von Fischer Daveloff;
- b) der Beschluß vom 21. März 1901, betreffend eine mit Gastwirt Reiners vorgenommene Grenzregulierung;
- c) der Beschluß vom 23. April 1901, betreffend Abtretung eines Areals am Stau an den Rummigerwerbverein;
- d) der Beschluß vom 23. April 1901, betreffend Landabtretung durch die Landeshauptstadt.

Bau einer neuen Turnhalle und Vertrag mit dem Turnverein „Jahn“ auf Mitbenutzung dieser Halle.

Die beiden vorhandenen Turnhallen, an der Katharinenstraße und am Gleimweg, reichen für die städtischen Schulen nicht aus. Die neue Halle, welche auf dem Grundstück der alten Ehrenschule erbaut werden soll, ist zur Benutzung für die im Heiligengeisthospitale gelegenen drei Schulen bestimmt. Sie soll aber auch dem Turnverein „Jahn“ gegen eine Vergütung von 3 Mk. pro Kopf seiner aktiven Mitglieder, mindestens aber 300 Mk. jährlich zur Mitbenutzung überlassen werden.

Es wird beantragt, der Stadtrat möge zum Bau einer Turnhalle und Herrichtung des Turnplatzes 35.600 Mk. bewilligen und beschließen, daß diese Mittel im Wege einer mit 4% zu verzinsenden und in längstens 55 Jahren mit jährlich annähernd gleichen Zahlungen an Abtrag und

Zinsen zu tilgenden Anleihe zu Lasten der Kasse der Mittel- und Volksschulen aufgebracht und aus dem noch verfügbaren, vorläufig für den Umbau der Gasanstalt zurückgestellten Betrage der in diesem Jahre gegen Ausgabe von Zinsaberpapieren aufgenommenen Anleihe gedeckt werden.

Weiter wird beantragt, der Stadtrat möge den Magistrat ermächtigen, mit dem Turnverein „Jahn“ einen Vertrag wegen Mitbenutzung der neuen Halle abzuschließen. Der Antrag wird angenommen.

Abänderung der Baupolizeiordnung.

Die in der Baupolizei-Ordnung enthaltenen Bestimmungen über den Anschlag von Gebäuden und Grundstücken an die städtische Kanalisation sind in manchen Punkten lächerhaft und veraltet und bedürfen daher einer dem gegenwärtigen Stande der Technik entsprechenden Umgestaltung.

Zunächst ist die Uebergangsbestimmung des § 9 der Baupolizei-Ordnung dahin zu ergänzen, daß für alle an einer kanalisiertem Straße gelegenen Gebäude, auch für diejenigen, welche beim Erlaß der am 14. Juni 1890 verkündeten Baupolizei-Ordnung bereits vorhanden waren, der Anschlagzwang eingeführt wird, da die kostspielige Einrichtung der Kanalisation ihre aufhebung der Gesundheitsgefährdung gerichtete Wirkung voll nur erzielen kann, wenn alle Häuser an den Kanal angeschlossen werden.

Einer Aenderung bedürfen ferner namentlich die Bestimmungen über unterirdische Entwässerung. Mit den vorgeschlagenen Aenderungen werden Verbesserungen verschiedener Art angebracht, so namentlich besserer Schutz gegen Frost und gegen Einbringen der Kanalgase in die Häuser; im allgemeinen aber bedeuten sie gegenüber den jetzigen Vorschriften keine Erschwerung, sondern eher eine Vereinfachung und Verebilligung der Hausausführlanlagen.

Indem der Magistrat den Entwurf eines Statuts zur Abänderung der Baupolizei-Ordnung vorlegt, beantragt er Vorberatung des Statutentwurfs in einer gemeinschaftlichen fünfgliedrigen Kommission und die Wahl von drei Mitgliedern des Stadtrats in diese Kommission.

Der Antrag wird angenommen. In die Kommission werden die Herren Baurat Dittmann, Geh. Reg.-Rat Ramsauer und Bartels gewählt.

Vertrag mit Oternburg, betreffend Abgabe von Gas zur Straßenbeleuchtung.

Ein Teil des Orts Oternburg ist bisher von der ortsmannschaftlichen Gasanstalt mit Gas versorgt worden, und zwar ist, ohne daß ein schriftlicher Vertrag vorliegt, das Gas für Straßenbeleuchtung und für den Privatkonsum zu gleichen Preisen geliefert worden wie in der Stadt Ebersburg, nämlich für die Straßenlaternen einschließlich der Anlegung, Unterhaltung und Wartung bei 1000 Brennstunden jährlich 27 Mk. und an Privatabnehmer für Leuchtgas 18 Pf. und für Heiz- und Kochgas 16 Pf. pro Kubikmeter. Nachdem der Gemeindevorstand an den Magistrat die Anfrage gerichtet hatte, ob und unter welchen Bedingungen die Stadt bereit sei, dem Orte Oternburg die bisherige Gasbeleuchtung weiter zu liefern und dieselbe auf andere Straßen auszubehnen, ist in der Gesamtkommission über die Beschuldigung eines Vertrages wegen Versorgung des Ortes Oternburg mit Gas beraten worden. Es wurde jedoch für ratlos befunden, ein vorläufiges Abkommen dahin vorzuschlagen, daß das Gas für die oternburger Straßenbeleuchtung nach dem 1. Juli d. J. bis weiter unter den bisherigen Bedingungen, vorbehaltlich demnachträglicher anderweitiger Regelung, geliefert wird. Der Gemeindevorstand und der Ortsausschuß haben sich mit diesem

Etwas vom Schmuggeln.

Eine Reiselauderei vom Freiherrn v. Schlicht (Karlsbad). (Wachdud verboten.)

Der Schnellzug nach Böhmen, der die verschiedenen Kranken der verschiedenen Bädern zuführt, näherte sich der Grenze. Es war ganz unnötig, daß der Zugführer darauf aufmerksam machte, wir hätten in einer kleinen Viertelstunde Bodenbach erreicht — daß die Zollrevision nicht nur des Handgepäcks, sondern unter Umständen auch die des Leibes bedürftig, merkte man an der Unruhe, die sich mit einemmal der männlichen Reisenden bemächtigte.

„Schmuggeln ist Ehrensache“ lautete plötzlich die Parole, die ausgegeben wurde, und durch die ein Jeder sein Thun und Handeln vor dem Anderen zu rechtfertigen versuchte.

Von den Rehen herab wurden die Handtaschen genommen, und die in diesen verborgenen Zigarren wurden in sämtliche Paletot- und Rocktaschen gesteckt. Mir gegenüber saß ein Herr, ein wahrer Riese an Körpergewicht.

„185 Kilo“, erklärte er auf Befragen stolz, „natürlich im Dampfbad. Mit Kleibern 193 Kilo.“

Trotz der enormen Temperatur trug er einen Pelz, der ihm fast bis auf die Füße reichte, und ich glaube, die Taschen reichten ebenso weit. Schon zu Hause hatte er sich seine Uyman in Läden, die je zehn Stück enthielten, verpacken lassen; nun verpackend eine Lüte nach der anderen in der unergündlichen Tiefe.

„Vierhundert Uyman verpacke ich im Monat“, gab er mir auf meine Frage zur Antwort, „mein Arzt erlaubt mir zwar nur vier Zigarren täglich, aber da der Mann überhaupt nicht raucht, kann er leicht so etwas fordern. Na, überhaupt die Aerzte — keine Ahnung.“

Wichtig erhebt sich ein Herr, der auf dem Wege von Berlin bis dicht an die Grenze ohne die geringste Unterbrechung geraucht hat. Er nimmt sein Handgepäck und verschwindet nach einem Nichtraucher-Coupee — er hat sich zwei Klappkarten gelöst und ist sehr stolz auf diesen Trick.

„Wenn ich Nichtraucher fahre, kommt kein Mensch auf den Gedanken, bei mir Zigarren zu vermuten — ich hab' dreihundert Stück bei mir, die kosten fünfundsiebzig Mark Soll, ich bitt' Sie, fünfundsiebzig Mark, so viel Geld giebt es ja gar nicht.“

Und weg ist er. In einer Ecke hat ein Herr gefressen, der sich bisher

mit keiner Silbe an der allgemeinen Unterhaltung beteiligte; plötzlich wird er redselig.

„Sagen Sie mir, bitte, mein Herr, aber ganz offen und aufrichtig — sehe ich doch nicht etwas übertrieben stark aus. Zwei Freunde in Karlsbad haben mich gebeten, ihnen Zigarren mitzubringen, ich selbst rauche auch sehr leidenschaftlich — ich hab' ungefähr fünfshundert unter der Weste und in den Rocktaschen versteckt, ich wußte nicht, wo ich die Finger lassen sollte. Erst wollte ich sie in mein Unterzeug in Koffer einwickeln — der eine sagte mir: da sieht ein Zollbeamter nach; der zweite sagte: nur nichts in den Beinen der Unterentleider stecken, der Bisig ist zu alt, die Zollbeamten unteruchen überhaupt nur das Unterzeug; der dritte sagte: lag die Zigarren in Deine große Brusttasche und nur der Gehänder, und der vierte sagte: der Zollbeamte will überhaupt noch geboren werden, der in einer Brusttasche nicht ganz genau nachsieht. So sagte jeder etwas anderes, und ich wußte wirklich nicht mehr, wie ich schmuggeln sollte, schmuggeln aber muß ich, denn wenn ich hinsetze, muß ich der ganzen Zoll aus meiner eigenen Tasche bezahlen, und so groß ist meine Tasche nicht. Aber sagen Sie mir, bitte, sehe ich übertrieben stark aus? Dann werfe ich lieber ein paar Zigarren zum Fenster hinaus.“

Wir beruhigten ihn; schlant war er gerade nicht — aber es giebt in Karlsbad und in Marienbad härtere Leute.

„Ich bin schlauer gewesen“, meinte ein anderer Herr, „ich habe gestern meine Frau vorausgeschickt, die hat all meine Zigarren in ihrem Koffer gehabt und ist glatt damit durchgekommen. Sie hätten die Zigarren auch, nur Ihrer Frau Gemahlin mitgeben sollen.“

„Aber ich bin ja gar nicht verheiratet“, warf der besorgte Herr ein, „ich bin Junggeselle mit Leib und Seele, und nur um Zigarren schmuggeln zu können, kann ich doch nicht heiraten. Was soll ich mit meiner Frau anfangen, wenn ich nicht nach Karlsbad fahre? Na, und nur um sie zu beschäftigen, kann ich doch nicht mein Lebenslang zwischen Berlin und Böhmen hin- und herfahren.“

Ein Herr, der im Gange des Tages gefanden und der Unterhaltung zugehört hatte, rächerte sich in diesem Augenblick und sog aus seiner rechten Paletottasche eine Zigarrentasche, die eher einer Ziehharmonika als sonst irgend einer anderen Sache glich.

„Omnia mea mecum porto, Alles, was ich für die vier Wochen in Karlsbad brauche, trage ich bei mir.“ sagte er lakonisch, fünfundsiebzig Zigarren geben bequem in die Tasche, und damit reiche ich. Der Inhalt einer Zigarren-

tasche ist nach den Bestimmungen steuerfrei, denn man nimmt an, daß sie nur den Reisebedarf enthält, na, und ob ich in reichhaltiger Eisenbahnfahrt sitze oder siebzig Zigarren der Güter- zu Ehren rauche, geht auf der ganzen Welt nicht einen einzigen Menschen, ausgerechnet nicht einen einzigen, etwas an.“

„Eigentlich ist das Schmuggeln doch ein Unfirt“, meinte ein Herr, „ein brauner Lappen geht in den vier Wochen doch zum Zerfall, und bei dem vielen Geld mühte doch eigentlich der geringe Zoll über's Fein.“

„Das schon“, entgegnete ein anderer, „aber wen macht der Zoll glücklich? Mich ganz gewiß nicht, und der Zollbeamte erst recht nicht, der hat nur Scherereien und Schreibernen davon, wenn er einen abfängt, und in der heutigen Zeit des Bureaukratismus, in der jeder unnützes Zeug zusammengepöckelt wird, muß ein jeder thun, was er kann, um dem Unfirt ein Ende zu machen!“

„Dravo!“ lachten die anderen; er hatte allen aus der Seele gesprochen.

Der Zug hielt, Bodenbach war erreicht, und die Zollbeamten stiegen ein, um das Handgepäck zu revidieren.

Der Beamte untersuchte sehr genau, aber da der Zug sehr voll war, vielleicht doch nicht ganz so gründlich wie unter anderen Umständen, genug, wie bekamen alle die Zigarren heil über die Grenze.

Nach einer Viertelstunde setzte sich der Zug wieder in Bewegung, und der Inhalt der Paletot- und Rocktaschen wanderte wieder zurück in die mit der Marke versehenen Handtaschen.

„Nur ein wahres Glück“, meinte ein Herr, „daß jetzt die Koffer nicht mehr wie früher auf der Grenze, sondern erst am Endziel der Reise nachgesehen werden — bei dem Gedränge auf den Bahnhöfen ist eine genaue Kontrolle ja ganz unmöglich. Früher dauerte der Aufenthalt hier auf der Station einfach so lange, bis die Beamten ihre Neugierde vollständig befriedigt hatten — ich habe selbst mehr als einmal meinen großen Koffer vollständig auspacken müssen.“

„Dann haben Sie das nicht sehr schlau angefangen, nehmen Sie mir die Bemerkung aber, bitte, nicht übel.“ meinte ein anderer Herr, „ich habe stets in meinem Koffer Hunderte von Zigarren in den Holzstücken mitgenommen und habe sie stets frei über die Grenze gebracht; ich habe nie auch nur einen Heller Zoll bezahlt.“

Allgemeines Erschauern und die fast gleichzeitige Frage von vielen Lippen:

„Aber wie haben Sie denn das nur angefangen?“ „Achtbar einfach“, lautete die Antwort, „Sobald

ihnen mit Vorbehalt der Zustimmung des Stadtrats gemachten Vor schlägen einverstanden erklärt.

Der Magistrat beantragt daher im Einvernehmen mit der Gaskommission, der Stadtrat wolle sich damit einverstanden erklären, daß vom 1. Juli d. J. ab bis weiter das Gas für die in Oberruburg vorhandenen 19 Straßenlaternen von der städtischen Gasanstalt zum bisherigen Preise von 27 M. für 1000 Brennstunden einer Laterne einschließlich der Kosten der Unterhaltung und Wartung der Laternen geliefert wird.

Der Antrag wird angenommen.

Verbesserungen in der Gasanstalt.

In der Gasanstalt sind nach dem Gutachten des Direktors Burgmann im Laufe dieses Sommers verschiedene Erneuerungen und Ergänzungen vorzunehmen, um sie in den Stand zu setzen, den Anforderungen des Konsums im nächsten Winter zu genügen. Es handelt sich dabei namentlich um die Anstellung eines neuen Gasbauers, um eine gründliche Ausbesserung der Gaserzeugungsstätten und um die Erneuerung einzelner Teile der Rohrleitungen.

Das dringlichste von diesen Arbeiten ist die Aufstellung eines neuen Erbauers, da der vorhandene Apparat viel zu klein ist und den an die Betriebssicherheit zu stellenden Anforderungen nicht entspricht. Nach übereinstimmender Erklärung aller Sachverständigen, die darüber gehört sind, ist die Erneuerung dieser Anlage vor Winteranfang im Interesse der Betriebssicherheit absolut notwendig. Unter diesen Umständen hat der Magistrat nach Beratung mit der Gaskommission, welche dagegen kein Bedenken zu erheben fand, die Maschinen sofort bestellt.

Die ganze Anlage, Maschinen und Bauarbeiten zusammen, sind von Burgmann zu 7000 M. veranschlagt worden.

Fast ebenso dringlich wie die Erneuerung der Erbaueranlage ist die Ausbesserung der Gasöfen. Die Kosten der Reparaturarbeiten lassen sich erst nach Vornahme der Prüfung des jetzigen Zustandes veranschlagen. In Wausch und Wogen sind sie von Burgmann zu höchstens 8 bis 10,000 Mark geschätzt worden. Der Magistrat bittet diese Summen schon jetzt zu bewilligen, damit nach der Revision ohne Verzug mit der Beschaffung der Materialien und Arbeiten vorgegangen werden kann.

Für jetzt beantragt der Magistrat im Einverständnis mit der Gaskommission:

Der Stadtrat wolle für die Erneuerungen der Erbaueranlage der Gasanstalt 7000 M. und für die Ausbesserung der Gaserzeugungsöfen 10,000 M. bewilligen. Der Antrag wird angenommen.

Erhaltung von Nutzgeößen.

an zwei Oberlehrer, wird debattellos erledigt.

Gesuch des Lehrers Orsh und Genossen.

Das betreffende Gesuch der Lehrer, wenn geendet wird, den den älteren Lehrern gewährten Gehaltszuschlag auch den Antragstellern zu bewilligen, wurde bekanntlich in der Sitzung des Stadtrats vom 12. März d. J. nach längerem Verhandeln der Finanzkommission zur Beratung überwiesen. Das Gesuch ist von der Finanzkommission beraten und geprüft worden. Der von ihr gestellte Antrag, der Stadtrat wolle auf die Eingabe nicht eingehen, wurde jedoch vom Stadtrat in der Sitzung vom 23. April abgelehnt. Infolgedessen ist nunmehr über das Gesuch der Lehrer um Gehaltssteigerung in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und Stadtrats zu beschließen.

Der Magistrat beantragt wiederholt die Ablehnung des Gesuchs.

St. M. Voh, welcher die Berechtigung des Gesuchs der Lehrer anerkennt, bittet, den Lehrern die Gehaltssteigerung zu bewilligen.

St. M. Neuen und Büttmann treten ebenfalls für Bewilligung ein.

St. M. Richter giebt seiner Freude darüber Ausdruck,

der Jug hielt und sobald wir ausgetiegen waren, ging ich auf den ersten besten Posten los, der mir in den Weg kam. Ich lästete sehr höflich den Hut und sagte dann: „Mein sehr verehrter Herr, mir ist auf der Reise ganz elendiglich gemorden, ich kann das Eisenbahnfahren ebenso wenig vertragen, wie die Seereise, ich werde einfach krank. Ich herbe, wenn ich mich nicht eine halbe Stunde im Wartesaal ausdrücken kann. Darf ich Sie bitten, mein Gepäck revidieren lassen zu wollen — dort steht mein Koffer und hier sind die Schlüssel. Sie thäten mir einen großen, großen Gefallen.“ Und während ich so sprach, drückte ich ihm gleichzeitig einen Gulden in die Hand. Das war keine Beamtenbestechung, sondern ich gab dem Manne nur eine kleine Entschädigung für die Mühe, die ich ihm verursachte. Dann verschwand ich spurlos und kam erst in der letzten Minute, ehe der Zug abging, wieder zum Vorschein. Ich nahm von dem Beamten, der mich bereits erwartete, die Schlüssel wieder in Empfang, und stieg dann schleunigst ein.“

Diese Aufklärung hatte allgemein entzündet, wir waren auf einen besseren Ausweg gesetzt gewesen. „Ja, aber.“ meinte schließlich einer von uns, „was Sie da sagen, ist ja an und für sich sehr schön, aber warum mühten Sie denn nie Zoll bezahlen? Der österreichische Beamte ist doch so unbedenklich wie der preussische, für einen Gulden läßt er sich doch nicht zu einer Vorkühnlichkeit verleiten, und da Sie ihm die Schlüssel gaben, hat er doch ganz sicher den Koffer aufgemacht.“

Der andere machte ein sehr schlüssiges Gesicht. „Das ist es ja eben, mein Herr, er konnte den Koffer ja gar nicht aufmachen, die Schlüssel gab ich ihm schon, aber nicht die richtigen. I, wo werde ich denn so dumm gewesen sein? Mein Herr, sehe ich denn so aus, als wenn ich aus der Provinz wäre? Ich bin in Verleberg zu Hause, und Verleberg ist eine Vorstadt von Berlin, und wir Berliner sind helle, immer. Die richtigen Schlüssel kann jeder abgeben, aber die falschen, das kann nicht jeder.“

Und holt wack er sich in die Brust und zündete sich eine schmutzige Zigarre an.

„Ich kann mir nicht helfen.“ nahm ein Herr das Wort, „hier zu schmutzeln ist eigentlich unrecht — erlaubt, mein, sogar geboten ist dies nach meiner Ansicht nur, wenn man nach Ausland fährt. Vor einigen Jahren fuhr ich mit dem Dampf nach Libau und brachte meiner dort wohnenden Schwägerin einen sehr wertvollen feinen Sonnenschirm mit echten Spitzen mit. Ich wollte ihn schmutzeln, aber im letzten Augenblick sah ich mir der Müll, ich schickte ihn dem Beamten, und auf seine Frage, ob der Schirm neu sei, sagte ich: „Ja.“ Ich mußte in das Zollgebäude gehen,

daß einige Herren, welche früher gegen eine Gehaltsaufbesserung waren, jetzt dafür eintreten. Gegen die von den Lehrern geltend gemachten Gründe für die Gehaltssteigerung ließe sich vielfach nichts anführen. Die Lehrer seien bei solchen Gehältern eigentlich vornehmlich auf Nebenverdienst angewiesen, was doch vermieden werden sollte.

St. M. Reiners stellt sich auf den Standpunkt des Magistrats. Bewilligen wir heute den Lehrern die Zulage, dann werden nächsten die Schulvorsteher um Gehaltssteigerung an uns herantraten.

Der Magistratsantrag, das Gesuch der Lehrer abzulehnen, wird mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

St. M. Oberreiser Willers stellt nun den Antrag, eine Aenderung des Normalrats wie folgt vorzunehmen:

I. Der Normal-Rat betreffend die Besoldung der Elementarlehrer an den städtischen Schulen (einschl. Zeichenlehrer) vom 13. November 1900 wird wie folgt geändert:

Die §§ 1 und 2 erhalten folgende Fassung:

§ 1.	Die Besoldungen betragen jährlich:
1.	für die Vorlehrer 2600 bis 3800 M.
2.	für die übrigen Lehrer 1150 bis 3400 M.
§ 2.	Das Aufsteigen im Gehalt geschieht in der Form von Dienstalterszulagen, und zwar:
1.	bei den Vorlehrern nach je drei Jahren mit 300 M.
2.	bei den übrigen Lehrern dergestalt, daß dieselben erhalten:
im 1. bis 3. Dienstjahre einschl.	1150 M.
4. „ 6. „	1350 „
7. „ 9. „	1550 „
10. u. 11. „	1750 „
12. „ 13. „	2000 „
14. „ 15. „	2200 „
16. bis 18. „	einschl. 2400 „
19. u. 20. „	2550 „
21. bis 25. „	einschl. 2750 „
26. „ 29. „	2950 „
30. „ 33. „	3150 „
und vom 34. Dienstjahre ein-	3400 „

II. Folgenden Lehrern wird vom 1. April d. J. an ohne Aenderung der Termine für die Gewährung der folgenden Zulagen eine Gehaltszulage von je 150 M. bewilligt:

Hinrich II. Deuer, Neil, Danelberg, Büttmann, Giers, Schwarting, Viemann, Jandorf, Almsa.

Aus aller Welt.

„Kadetten der Döfseite“.

Aus Nepport wird von Ende Mai gemeldet: Um Mädchen in die Halle zu locken, hat sich eine Organisation gebildet, die sich „Kadetten der Döfseite“ nennt. Sie besteht aus Sämmeln im Alter von ungefähr 20 Jahren, die es sich angelegen sein lassen, die Bekanntheit unversorbener junger Mädchen, namentlich eingewanderter und der Landessprache unkundiger, zu machen. Der „Kadett“ erhält, sobald er sich mit einem Opfer angefreundet hat, von der Organisation für vier Wochen die Mittel, es zu Theatern, Konzerten und billigen Vergnügensplätzen aller Art zu führen. Innerhalb dieses Monats muß er die Einwilligung zur Heirat erlangen. Die Ehe wird geschlossen, und am Tage nach der Hochzeit liefert der „Kadett“ die Angetraute in einem verführten Gausse in oder außerhalb von Nepport ab. Je nach ihrer äußeren Erscheinung wird für sie ein Preis von 50—300 Dollars bezahlt, der zur Hälfte der Gesellschaft zusteht, die ihrerseits dem Kadetten nur die Mittel, neue Opfer zu fangen, zur Verfügung stellt, ja auch für die Kosten einer Scheidung, von der ersten Frau aufkommt, die ohne deren Vorladung leicht zu erlangen ist, wenn ihr Aufenthalt in einem verführten Gausse durch Zeugen bestätigt wird. In der letzten Zeit wurden allein vier solcher Sklavinnenjäger verurteilt. Die Erbitterung der

Bevölkerung gegen die verbrecherische Organisation wächst von Tag zu Tag.

Eine Rhinoceroskur.

In Schönbrunn hatte man — so schreibt das „Neue Wiener Tageblatt“ — bis in die letzte Zeit einen sehr schweren Patienten — schwer in bezug auf das Leiden, noch schwerer im Körpergewicht. Das vor nicht langem erst eingetretene junge Nashorn lag an einer bösen, mit Entzündungen verschiedener innerer Organe komplizierten Infektion darnieder. Dank der ärztlichen Kunst, einer außerordentlichen Pflege und seiner eigenen wirklich rhinocerosartigen Natur überwand schließlich das Nashorn das schwere Leiden. Bei der Behandlung gab es mancherlei Schwierigkeit; eine der größten war die, daß man dem Tiere, so schwach und apathisch es auch in seinem Käfig hingelagert lag, nicht allzu nahe kommen durfte. Denn auch ein schwaches Rhinoceros ist noch immer furchtbar stark. Man konnte es daher nur aus einer gewissen Entfernung beobachten. Wochen hindurch schwanzte vorerst das Krankheitsbild; das Tier schien einen Tag besser, den andern sich schlechter zu fühlen, einmal fraß es, das andere Mal nicht. Im Winter aber brach die schwere Krankheit bei dem Tiere aus; eine bössartige, mit ausgebreiteten Entzündungen einhergehende Infektion, die wochenlang dauerte. Nun hat sich das Tier dennoch durchgearbeitet. Freilich, was war das auch für eine Pflege und rationelle Kur! Das Rhinoceros trank täglich fünf bis sechs Liter Camilleentee, mehrere Liter Choubeau und mehrere Liter Motzmin. Jeden zweiten Tag erschien während der kritischen Krankheit der Arzt pünktlich bei der Patientin. So gelang es schließlich, die Aufgebundene, die scheinbar dem Verderben Geweihte, zu retten und zu erhalten.

Das Wetter in Juni

schildert Rudolf Feab, dessen Wetterforschungen mit der Wirklichkeit allerdings oft genug nicht überein stimmen, im allgemeinen als trocken, doch kommen auch einige Tage mit bedeutenden Niederschlägen vor. In den ersten 3 Tagen des Monats sind diese Niederschläge spärlich. Die Gewitter haben einen meist trocknen Charakter. Die Wärme steigt hoch über dem Mittel. Der 2. Juni ist ein bedeutendster Tag dritter Ordnung. Vom 10. bis 12. Juni treten bedeutende und ausgebreitete Niederschläge ein. Die Gewitter sind häufig. Die Wärme geht unter das Mittel zurück. Die Tage vom 13. bis 17. Juni sind sehr trocken. Die Wärme soll zum Teil beträchtlich über das Mittel steigen. Der 16. Juni, ein bedeutendster Tag zweiter Ordnung, macht sich durch trockene Gewitter bemerkbar. Zwischen dem 18. und 23. Juni wird es allgemein regnerisch, am stärksten etwa um den 22. Juni. Die Wärme sinkt tief unter das Mittel. Von 24. bis 30. Juni soll es im allgemeinen wieder trocken werden. Nur vereinzelt kommen bedeutende Niederschläge vor. In den letzten Tagen sollen die Gewitter zunehmen.

Ein unheimlicher Fund

bei dem Güterbahnhof Friedebau bei Berlin gab am Sonnabend abend im Westen Berlins zu alarmierenden Gerüchten Anlaß. Durch einen Arbeiter des Fabrikherrn Bälde wurde eine menschliche Hand in einem Müllhaufen gefunden, und bald darauf wurden noch eine zweite Hand, ein rechtes Bein, sowie ein Schulerknochen entdeckt. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte alsbald feststellen, daß es sich um anatomische Leichenteile handelte, die vom Körper mittels eines chirurgischen Instruments abgetrennt worden sind.

Vermischtes.

Der Kaiser hat sein Erscheinen auf der grünen Regattabahn für den zweiten Tag der diesjährigen großen Ruderegatta für Sonntag, den 16. Juni, zugesagt. An

Stunde in Thronen aufgelöst zurück. Gleich darauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung, und während der Fahrt machte die Dame dem Herrn die bittersten Vorwürfe. Er hörte ruhig lächelnd zu, schließlich sagte er: „Schelten Sie nur, gnädige Frau, ich nehme es Ihnen gar nicht übel — aber es ging wirklich nicht anders. Der Beamte sah mich so prüfend an, daß mir kein anderer Ausweg blieb, als Sie anzugehen — nun kann ich es ja sagen: ich habe nämlich nicht nur den Oberkörper, sondern auch meine Beine und meine Hüfte mit Spitzen umwickelt.“

„Und die Moral von der Geschicht? Stets schmutzige, doch verrot“ sagte, ätzende ein Herr. Endlich hielt der Zug in Karisbad. Auf dem Bahnhof in der Gedächtnishalle herrschte ein unheimliches Gedränge: Die berühmten eingepackten Herringe haben mehr Lust zum Leben, als wir es in der halben Stunde hatten.

Neben mir stand der große Herr, wir hatten uns sehr angefreundet und verabredet, täglich zusammen Spaziergänge zu machen, aber nicht zu weit, denn für das Laufen war er nicht. Zu benetzen waren nach seiner Ansicht nur diejenigen Kurgäste, denen der Arzt aus irgend einem Grunde das Gehen verboten hatte. Nun traten wir darauf, daß unsere Koffer revidiert würden. Alles drängte und schob nach vorn, der große, starke Herr in seinem biden Weiß schmeigte, daß er vor unseren Augen zusehends dünner wurde.

Und plötzlich kam von der einen Seite her ein Druck, dem zu widerstehen unmöglich war, wir wurden aneinandergepreßt, gleichsam aneinandergeschweißet, mit geringem Abstand.

„Aber so drängen Sie doch nicht so!“ rief der Dicke mit labender Stimme, „Sie drücken mir ja meine ganzen Zigarren kaputt!“

Doch kaum war ihm das Wort entfahren, „Macht“ es im Augen gern bewahren. Es war zu spät — die Zollbeamten hatten seinen Koffer geöffnet, sie untersuchten ihn, und das Resultat war für ihn sehr traurig. Er mußte begreifen, daß ihm die Augen übergingen.

Die Schuld hatte er allein. Warum hatte er es verabfümt, die Zigarren wieder in die Handtasche zu legen? Auch das Schmutzigen will gelernt sein.

Täglich geht hier der Dicke meistens schiefmal an mir vorüber, aber er kennt mich nicht mehr, und ich glaube, er wird es mir bis an mein Lebensende nicht vergeßen, daß er bei dem Schmutzigen hineinfiel.

Es ist immer dieselbe Geschichte: wer irgendwie hineinfällt, macht andere dafür verantwortlich.

diesem Tage kommt vor allem der Kaiserlicher zur Entscheidung. — Der österreichische Konularbeamte Carl Freiherr von Kostel, 26 Jahre alt, hat sich infolge hochgradiger Schammut im Friedrichsruher Walde erschossen. Der Selbstmörder ist der Sohn des ehemaligen österreichischen Gesandten in Teheran. — Das Mädchen für alles, die Feuerweh'r, wurde in Berlin kürzlich gerufen, um einen entflohenen Papagei, der hoch oben auf dem Dache saß, wieder einzufangen. Das Mädchen für alles hat in diesem Falle aber den Dienst verweigert. Es freit an großen Lustig, aus solchen Anlässen die Feuerweh'r zu alarmieren. — Der Schauspieler Wilfried von Münchener Gärtnerplatztheater erschoss ein junges sechzehnjähriges Mädchen und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Dem Vernehmen nach handelt es sich um eine Liebestragödie. Den jungen Künstler verband mit der Tame unige Faneigung, doch mußte die Verbindung infolge persönlicher Berhältnisse als völlig ausgefallen betrachtet werden. — Ein Segelboot kenterte infolge einer Gemitterboe im äußersten Kriegshafen in Kiel. Der Einjährige Matrosenartillerist Feiser und ein Einjähriger des Seebataillons sind ertrunken. — Ein Waldbrand zerstörte 150 Morgen Forst in Styren. — Bei schwerem Gemitter wurde gestern in Pettig ein Arbeiter vom Bliz erschlagen. — Ein Polizeifergeant in Frier wurde am Freitag von der dortigen Strafammer zu 3 Monaten 10 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er im betrunkenen Zustande einen Zahnarzt ohne jeden Grund verhaftete und einsperrte. Er hatte sich auch des Ausfriedensbruchs, der Verleumdung und der Bedrohung schuldig gemacht. — Bei Ehoselles im Departement Loire entleiste gestern ein Personenzug, wobei die Wagen einen Abhang hinunter in ein Kornfeld fielen. 42 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt, davon zwei lebensgefährlich. — Von den Hochs der Klage bei Montreux ist ein junger Deutscher, Wenger aus Heidelberg, abgestürzt und alsbald gestorben. — Bei einem

Stiergefecht in Algeiras in Spanien wurde der Stierseher Agabon vom Stier gepackt, ein Horn drang dem Stierseher seitlich in den Hals und kam zum Munde heraus, doch wurde ihm keine wichtige Ader zerissen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 5. Juni. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

Art	Anlauf	Verlauf
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., un- föndbar bis 1905	98,80	99,35
3 1/2 pCt. do. do. do.	99	99,55
3 pCt. do. do. do.	87,80	88,35
4 1/2 pCt. Alte Oldenb. Konsole	95,50	96,50
3 1/2 pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zins- zahlung)	95,50	—
3 pCt. do. do. do.	85	86
4 pCt. Schuldschreibs. der Staatl. Bodencredit- Anstalt des Herzogtums Oldenburg un- föndbar bis 1906	100,75	—
4 pCt. abgestempelte do. do.	100,50	101,50
3 pCt. Oldenb. Brannen-Anleihe	132,35	131,15
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgest., unföndbar bis 1905	98,60	99,15
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	98,95	99,50
3 pCt. do. do. do.	87,80	88,35
4 pCt. Oldenburg Stadt-Anleihe, unt. bis 1907	100,50	—
4 pCt. Wildeshauer, Stollammer, Zeveriche von 1877	99,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100,20	—
3 1/2 pCt. Buijadinger, Goldensieder	94	—
3 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	93,50	—
4 pCt. Abensprovinz-Anleihe	103,20	103,50
4 pCt. Teltower Kreis-Anleihe, unföndbar und unverlosbar bis 1915	101,60	101,90
4 pCt. Sachliche landwirtschaftliche Creditbriefe	101,30	101,85
3 pCt. Ludwigslätener Stadt-Anleihe	100,60	—

4 pCt. Giesener Stadt-Anleihe, unföndbar und unverlosbar bis 1906	100,50	101,15
4 pCt. Gutm.-Lübeder Prior.-Obligationen	100,50	—
4 pCt. Russische Seldsbahn-Prioritäten, gar., und darunter	97,70	—
4 pCt. alte russische Rente (Stück von 4000 Rub. und darunter)	96,90	97,45
3 pCt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Stück v. 500 Lire im Verlauf 1/4 pCt. höher)	58,90	59,45
4 pCt. Pöder. der Russ. Boden-Credit-Anst. Serie XVIII, unföndbar bis 1910	98,70	99
3 1/2 pCt. Blandbriefe der Oldenburg. Hypothek- und Wechselbank, unföndbar bis 1905	91,20	91,75
4 pCt. do. do., Serie II, „ „ 1910	98,25	98,75
4 pCt. Glasbütten-Prioritäten, rüchabll. 102	100	—
4 pCt. Harb.-Sommer-Priorit., rüchabll. 105	102	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Portag. Dampfisch.-Koch.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Barb.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Alt.	—	169,50
Check auf London	—	20,375
Rem.-Port. „ 1 Doll. „ „	—	4,1975
Amerikanische Noten	—	4,1475
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	16,85

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (Augustin) 126 pCt. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschaft-Aktien der St. —
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Dorchesterbank do. do. 5 pCt.
Unter Zins für Wechsel 4 1/2 pCt.
do. do. Romo-Korrent 5 pCt.

Gemeindefache.
Zwischenahn. Die Frühjahrs-
besichtigung der Aue und der neuen
Bate hinter Gern findet am 13. Juni,
vormittags 7 Uhr, am See anfangend,
statt.
Die Anlieger haben die bezeichneten
Wasserzüge bis dahin in schaufreien
Stand zu setzen, widrigenfalls auf
Geldstrafe erkannt und die Mangel-
punkte auf Kosten der Säumigen be-
seitigt werden.
Die Herren Bezirksvorsteher wollen
kündigen lassen.
Der Gemeindevorsteher.
Feldhaus.

**Verheuerung
von
Ländereien.**
Ebersten. Frau Witwe Wich-
mann läßt ihre bisher verheueteten
Ländereien,
ca. 80 Scheffel Saat,
am Mittwoch, den 19. Junid. 3.,
nachm. 3 Uhr an-
stückenweise auf mehrere Jahre öffent-
lich meistbietend wieder verheuen,
wozu Feuerliebhaber eingeladen werden.
Kaiser, Auktionator.

Zu verkaufen billig
fast neuer Sand-Rastwagen,
passend für jedes Geschäft, Wägen,
Mischwagen ac.
S. Bräuer, Heiligengeiststr. 15.

**Klee- und
Gras-Verkauf.**
Edewecht. Am
Sonnabend,
den 15. d. Mts.,
nachmittags 6 Uhr anfangend,
beabsichtigen zu Föhden und der
Unterzeichnerte in ihrem Pfand oben
der Aue:
60 Sch.-S. gut stehenden
Klee und Gras, in
passenden Abteilungen,
serner:
das Gras in der an der
Aue liegenden Wiese
„Reiß“, groß reichlich
2 Tagewerk,
öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist zu verkaufen.
Kausliebhaber wollen sich beim Thor
im ersten Pfand pünktlich einfinden.
Zetje.
Empfehle bürgerlichen Wittags-
tisch, mit Bier 50 Pfg.
A. Wod, Reuhausstraße 38.



**Continental
PNEUMATIC**

Für Fahrräder und Motorfahrzeuge
die beste Bereifung.
Jeder Reifen trägt obige Schutzmarke.

Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover



Im Sturmschritt
jagen sich heute die Erfindungen.
Im Wettlauf der Waschmittel ist
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke SCHWAN, das erste aller Seifen-
pulver, unerreicht an der Spitze, weil
es noch heute von denselben unüber-
trefflichen Güte ist wie damals, als es
das einzige Seifenpulver war.
Zu haben in allen besseren Handlungen!

113,000 kg
neue fehlerfreie
Stahlschienen
sind bei Ladungen abzugeben.
Die Schienen sind 50, 60 und 65 mm hoch, gelocht und mit
Lachsen versehen.
Reflektanten belieben sich raschmöglichst mit mir in Ver-
bindung zu setzen.
M. L. Reyersbach.

Gras-Verkauf.
Zwischenahn. Der Hausmann
F. F. Brockhoff zu Aschwege
läßt am
Dienstag, den 2. Julid. 3.,
nachm. 3 Uhr an-
plm. 50 Tagewerk
Gras,
gutes Kuhn liefern,
pfandweise meistbietend verkaufen.
Kausliebhaber wollen sich in Dierks
Wiesenhause zu Burgfelde ver-
sammeln. — In der Wiese „Reiß“
wird mit dem Verkaufe begonnen.
J. P. Hinrichs.

Gras-Verkauf.
Zwischenahn. Herr W. Vertram
hier selbst läßt am
Sonnabend,
den 15. Junid. 3.,
nachmittags 5 Uhr an-
eine Fläche
Gras u. Klee
— zu Gfenermoor und bei der Ziegelei
belegen — in Abteilungen meistbietend
verkaufen.
Versammlungsort: Gfenermoor.
J. P. Hinrichs.

**Verpachtung
einer
Gastwirtschaft
Westerstede. Der Hausmann S.
Rothenburg zu Godesholtz will
seine daselbst belegene olim Gräperische
Gastwirtschaft,
nebst 12 Scheffelsaat Garten- und
Weideland beim Hause und be-
stehenden Bauländereien,
öffentlich meistbietend durch mich ver-
pachten lassen, wozu Termin ange-
setzt ist auf
Freitag, den 28. Juni,
nachmittags 5 Uhr,
in Me n e s Wirtschaft zu Godesholtz.
Ich bemerke, daß die jetzigen Pächter,
Eheleute Menke, nicht wieder pachten.
Rothenburg ist auch nicht abgeneigt,
die Gastwirtschaft zu verkaufen.
E. Westermann, Aukt.**

**Immobil-Verkauf
in Ahlhorn.**
Lehter Auffsch.
Wildeshausen. Der Wit Joh.
Gerhard Bruns in Ahlhorn be-
absichtigt, seine daselbst belegene

Besitzung
zur Gesamtgröße von 16 ha 26 ar
92 qm, wovon ca. 10 ha Garten,
Acker u. Wiesenländereien und 6 1/2 ha
Holzbestand und Moor, mit Wohn-
haus, Schweinestall, Speicher und
Schuppen, öffentlich meistbietend durch
den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.
Die Stelle kommt sowohl geteilt wie
im Ganzen zum Kauf.
In dem geräumigen, in gutem Zu-
stande befindlichen Wohnhause ist seit
langen Jahren Gastwirtschaft mit
betrieben.
Termin und lehter Verkaufstermin
findet am
Sonnabend,
den 15. Juni d. 3.,
nachmittags 4 Uhr,
in Bruns' Wirtschaft in Ahl-
horn statt.
Bei irgend hinreichendem Gebote
wird in diesem Termine der Zuschlag
erteilt.
Kaufgeneigte ladet ein
Joh. Wittwollen, Aukt.

1901er Salzhering
neuen
verf. in zarter, fetter Ware, wie
solcher in dortiger Gegend selten zu
haben, das ca. 10 Pfd.-Foh mit Zuh.,
ca. 40 Stück, franko Rodnholze 3. K.
S. Brocken, Getingsholzei,
Greiswald a. Diffe.
Gut erh. Fahrrad, „Older“, billig
zu verkaufen. Westampfr. 11 oben
Nadorn II. Zu verkaufen ein
schönes Kuhstall. A. Wetten.

**Verkauf
einer
Hausmannsstelle.**
Edewecht. Wir beabsichtigen,
unsere zu Osterheys belegene, olim
Geheles'
Hausmannsstelle,
bestehend aus einem Wohnhause,
Speicher, Scheune und 39,44,95 ha
Ländereien, mit Antritt zum 1. Mai
1902 stückweise oder im ganzen öffent-
lich meistbietend zu verkaufen.
Termin zum Verkaufe ist ange-
setzt auf
Donnerstag, den 20. d. M.,
nachm. 4 Uhr,
in G. Olmers Gasthause zu
Osterheys.
Kausliebhaber werden freundlichst
eingeladen.
S. Zetje und G. zu Föhden.

**Zwangs-
versteigerung.**
Am Donnerstag, den
6. Juni ds. Js., nachm.
4 Uhr, gelangen im Hotel
zum Lindenhof hier selbst:
7 Sofas, 14 Stühle, 3 Sessel, 2
Schreibtische, 2 Kaffeetische, 1 Sofa-
tisch, 1 Sekretär, 3 Nähmaschinen,
1 Gchschrank, 1 Regulator, 3 Kleider-
schränke, 1 Teppich, 4 Spiegel, 1
Kommode, 2 Tische, 1 Leinwandst
und viele sonstige Hausgerätschaften,
serner: 50 Herren-Müde
gegen Barzahlung zur
Versteigerung.
Jelles,
Gerichtsvollzieher.

**Kohlplantzen, 100 Stück 10 Pf.,
zu verkaufen. Rhilofophenweg 5.
Streik bei Sandrug. Zu ver-
kaufen eine nahe am Kalben stehende
Quene.
Indw. Grotelüschen.
Donnerschnee. Zu verkaufen ca.
3 Fud bestes Mähgras an der
Aue. G. & A. Hansen.**

Altertümer:
Antike Gegenstände in: Porzellan,
Glas und Metall; Möbel, Holz-
schnittereien, alte bunte Kupfer-
stücke, Gemälde und Münzen zu
kaufen gesucht.
S. L. Landsberg,
Hof-Antiquar.
**Alle Sorten Gemüse-
u. Blumenpflanzen**
vorrtig.
G. Dorn, Ebersten,
Donnersgung 1.
Kuchenschänke, Vertitowe,
Tische, Stühle u. Sofas billig.
Wassfr. 6, Hinterhaus.

**Kaffee, Bisquits, Cakao,
Thee, Chokolade, etc.**



**Den besten
Kaffee**

kaufen Sie immer noch bei
H. Brandenbuseh-Kaiser
Kaiser's Kaffeegeschäft
in Oldenburg.

**Nur
Langestrasse 61,
Heiligengeiststr. 9.**

Bitte genau auf Firma, Strasse u. Hausnummer zu achten.

Wüsting.
Am Sonntag, den 30. Juni,
nachm. 3 Uhr anfangend:
Vogelschießen
verbunden mit
anderen Festlichkeiten.
Es ladet freundlichst ein
S. Clausen.



**Oldenburger
Krieger-Verein.**

Am Sonntag, den 9. Juni, abends
8 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokale.
Tagesordnung:
1. Aufnahme.
2. Besprechung verschiedener Angelegenheiten zum Bundeskriegertag.
3. Verteilung der Abzeichen der Ausschüsse.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

**Molkerei-Genossenschaft
Edewecht,**
e. G. m. u. H.
Am Donnerstag, den 13. Juni,
nachm. 5 Uhr:

Generalversammlung
in Grimsb. Wirtschaft.
Tagesordnung: Entlastung der Baukommission und Geschäftsbericht.
Der Vorstand.

**Landwirtsch. Konsumverein
Wiefelstede,**
e. G. m. u. H.

General-Versammlung
am Sonntag, den 16. Juni d. J.,
nachmittags 5 Uhr, in Habses Gasthaus zu Wiefelstede.
Tagesordnung: Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes, Verteilung des Gewinnes, Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern, Bericht über die fruchtbarste Revision, Beschlussfassung zu § 49 Ziffer 2 des Genossenschafts-Gesetzes.
Jahresrechnung und Bilanz liegen acht Tage vor der Versammlung in der Wohnung des Geschäftsführers zur Einsicht der Genossen aus.
Der Vorstand.
Habs. Siemen. Oden.

Herrenfilzhüte
in allen Preislagen und großer
Auswahl empfiehlt

Carl Willers,
Achterstr. 20,
Vertreter der als hervorragend rühmlichst bekannten
Firmen:
P. & C. Habig, K. K. Hoflieferant, Wien,
liefert das anerkannt feinste in geistigen
Herrenhüten,
Borsalino, Alessandria, Italien,
in welchen Haarfilzhüten, das unübertroffen feinste
Fabrikat.
Mache ganz besonders auf den
nur 38 Gramm
wiegenden **Borsalino-Herrenhut**
aufmerksam, ein Gut, der in seiner Feinheit u.
Leichtigkeit alles bisher Fabrizierte übertrifft.
Ferner führe die Fabrikate der ersten deut-
schen Firmen sowohl in den billigsten wie den
feinsten Herren- und Knaben-Filzhüten.

Strohhüte
für Herren u. Knaben,
große Auswahl, — niedrige Preise.

Carl Willers.

**Gabelberger Stenographen-Verein
Oldenburg.**
Beginn eines Unterrichts-Kurses
am Freitag, den 7. d. Mts., abends 9 Uhr, im Landesgewerbe-Museum
am Gau. Donator 6 Mark.
Ein fast neuer Kinderwagen so-
gleich zu verkaufen. Nachfragen
Schüttingstr. 5, im Laden links.
Madort. Zu verkaufen eine zwei-
jährige Duene.
Johann Wetjen.

Bundeskriegertag

in Oldenburg.
Verpachtung
der
Budenplätze
beim "Schützenhof"
am Mittwoch, 12. Juni,
nachm. 5 Uhr.

 **Krieger-Verein
Eghorn-Wahlbeck.**

Zur Teilnahme an der Beerdigung
unseres verstorbenen Kameraden **Tiede**.
Sorft in Eghorn versammelt sich die
Mitglieder am **Donnerstag, den
6. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr**, beim
Kameraden **Emil Riß** in Eghorn.
Orden, Ehren-, sowie Bundes-
abzeichen sind anzulegen.
Um vollständiges Erscheinen des
Vereins wird gebeten.
Der Vorstand.

**Verlorene und nachzu-
weisende Sachen.**
Verloren am Sonntag auf dem
Weg von der Ritterstraße bis Olden-
burg 1 goldene Damenuhr. Abzu-
geben geg. Belohnung Ritterstr. 1.

**Zu belegen u. anzuleihen
gejucht.**
Darlehen
von 100 Mark aufwärts zu constanten
Bedingungen sowie Hypothekendarlehen
in jeder Höhe. Anfragen mit adre-
siertem und frankiertem Couvert zur
Rückantwort an **S. Bittner & Co.,
Hannover, Heiligestr. 806.**
Oldenburg. Anzuleihen gesucht
auf sofort **10,000 Mk. und 3000
Mk.** auf erste pupillarisch sichere
Hypotheken.
Schützenhofstr. 4. **Otto Weher.**
2 x 10,000 Mk. get. od. im ganz. z. verl.
J. A. Behne, Ritterstr. Old., Theaterstr. 11.

**Oldenburg. Zu belegen.
Gegen Landhypothek
25,000 Mark u. 12,000
Mark zum 1. November
d. J. Edo Meiners,
Aukt.**

Wohnungen.
Zum 1. Nov. Unterwohnung mit
Garten zum Preise von 275—325 Mk.
gesucht. Offerten unter **Z. 313** an
die Exped. d. Bl. erbeten.
Oldenburg. Zu verm. möbl. Stube
mit Kam. an j. Leute. Langemweg 18 d.
Aukt. J. W. Erh. g. Loais, Gaarenstr. 22.
Gesucht wird von einer sehr ruhigen
Bewohnerin ein freundl. unmöbl.
Zimmer mit klein. Nebenraum, eventl.
auch Stube u. Kam. zum 1. Juli od.
Ende Juli d. J. Offert. u. **Z. 328**
an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Balancen und Stellen-
gesuche.**
Kräftiger Laufjunge
für nachmittags. Gaarenstr. 60.
Älteren Herren oder Damen,
welche der Pflege und Erholung be-
dürftig sind, kann ich sehr gute und
billige Pension nachweisen.
Frau Koeniger, Steinweg 3a.
Für einen jungen Mann wird so-
fort Beschäftigung gesucht, vorzugs-
weise in schriftlichen Arbeiten, bei nur
mäßiger Vergütung.
Frau Koeniger, Steinweg 3a.
Schneidergehilfe auf sofort
gesucht.
B. Geiten, Bergstr. 16.

**Sofort oder später ein
tüchtiger junger
Hausdiener.**
Wilh. Blensdorf,
Langestr. 38.
Oldenburg i. Gr.

**Gesucht ein Tapezier-
gehilfe auf dauernde Be-
schäftigung.**
Brede, Galtstraße.
Wollen. Gesucht ein Zangulica.
G. Rowold.

Arbeiter gejucht.
Dampfziegelei Mosleshöhe.
Tüchtiger Verkäufer,
nicht unter 24 Jahre, zuverlässig,
strebame u. solide Kraft für Kolonial-
und Delikat. detail & engros. Gehalt
600—1000 Mk. u. fr. St. Offert. unt.
Z. 320 an die Exped. d. Bl. erb.
Gesucht auf sofort ein Mädchen.
Grüneitstr. 15.

Ein Mädchen für Stundenarbeit
sofort gesucht. 3 Karlsrufer Str.
Gesucht auf sofort ein
Mädchen
für häusliche Arbeiten.
Steinfstraße 8.
Eine Witwe mit einem Kinde sucht
Stellung als Haushälterin in einem
kleinen Haushalt, am liebsten in der
Stadt Oldenburg. Offerten unter
Z. 327 an die Exped. d. Bl.

Irrenanstalt in Wehnen.
Gesucht auf sofort eine zuverlässige
Wärterin.
Vergütung neben vollständig freier
Station jährlich 300 Mk., steigend bis
500 Mk. Junge Mädchen, welche ge-
sund und kräftig sind und eine gute
Schulbildung genossen haben, werden
bei der Besetzung zuerst berücksichtigt.
Beste Zeugnisse sind erforderlich.
Anmeldungen bei der Direction der
Anstalt.

Irrenanstalt in Wehnen.
Gesucht auf sofort zwei zuverlässige
Wärter.
Vergütung neben vollständig freier
Station jährlich 400 Mk., steigend bis
600 Mk. Junge, kräftige und solide
Leute, die eine gute Schulbildung ge-
nossen haben und sehr gute Zeugnisse
besitzen, werden bei der Besetzung zu-
erst berücksichtigt.
Anmeldungen bei der Direction der
Anstalt.

**Ich suche auf gleich in
der Nähe von Berne ein
junges Mädchen vom
Lande gegen gutes Salär
für eine ältere, liebevolle
Dame.**

Jacobstr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Berm.-Kontor.
Madort. Gesucht auf sofort ein
Knecht.
Johann Wetjen.

**Dreilake. Suche a. Hof. e. Wadg.,
welche gut melken kann. D. Theilen.**
Gesucht möglichst sofort ein
tüchtiges Mädchen
für Haus- und leichte Gartenarbeit.
Frau W. G. Kraas,
Rafede.

Kräftiges Mädchen
für häusliche Arbeiten gesucht (sofort).
**Rechnungs-Hotel n. Restaurant,
Bremersbuden.**

**Gesucht kräftiger Lauf-
burche oder Arbeiter für
nachmittags.**
Osterstraße 4.
Gesucht auf sofort ein
Stundenmädchen.
Oldenburg, Charlottenstr. 5.
Gandersee i. Oldbg. Auf sofort
ein hies. Schneidergehilfe, dauernde
Beschäftigung. J. Busch, Schneiderstr.
Tüchtiger Buchhalter sucht Stunden-
beschäftigung oder feste Stellung.
Offerten unter **Z. 329** besendet
die Expedition d. Bl.

2. Beilage

zu № 129 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 5. Juni 1901.

Ein Engel der Finsternis.

Roman von Gertrude Warden.

Autorisierte deutsche Uebersetzung von H. Braun. (Nachdruck verboten.)

2) (Fortsetzung.)
Die beiden jungen Männer sahen einander verduzt an. Solches Niedergeschmettertsein war gar nicht die Art ihrer petite mère, denn ein heiteres, frohmutigeres Gesicht hatte noch nie gelebt. Selbst wenn es mit der Arbeit recht langsam ging, und die Frants recht spärlich einliefen, so hatte sie es doch stets fertig gebracht, heiter zu erscheinen und aus dem dürftigsten Material herrliche Suppen herzustellen. Und jetzt meinte sie um nichts und wieder nichts, gerade als der Winter mit seinen Extrabepensen für Feuerungsmaterial und Lampenöl usw. zu Ende ging, und die beiden Söhne in ziemlich trübsinnigen Stellungen sich befanden.

Im nächsten Augenblick lag der weichherzige Viktor vor ihr auf den Knien, sie abwechselnd küßend und lachend. Es wäre nur Eiferjud, erklärte er, jetzt lachend, weil er vor einigen Abenden das Porträt einer hübschen Caféchantant-Sängerin mit nach Hause gebracht und auf dem Kaminsims aufgestellt habe.

„Du weißt aber doch, petite mère, daß sie noch lange nicht so hübsch ist, wie Du! Schüttle doch nicht den Kopf! Jeder bewundert Dich — der Kapitän Gérard und Konfirte Bertin und Doktor Gilles, weißt Du doch! Was? Noch mehr Tränen? Halt, Dudley“, rief Viktor, sich mit einem komischen Ausdruck von Verzweiflung nach seinem Stiefbruder umdrehend, „ersätze Deine Neugier, vielleicht läßt unsere petite mère sich davon streiten!“

Dieser Aufforderung folgte jedoch, faltete Dudley das Zeitungsbild auseinander und fing an, das mit „Revels-worth“ überschriebene Inserat aus den „Angelspalten“ vorzulesen.
„Doch ehe er bis zum Schluß gelangt war, hatte Madame Wittore ihre Tränen getrocknet und sah, ganz Ehr, ferkengerade auf ihrem Stuhle. Wie er hernach das Blatt niederlegte, sprang sie wie elektrisiert auf, nahm es hastig in die Höhe und las mit erhittem Gesicht und von Aufregung leuchtenden Augen den Aufsatz nochmals laut vor. Dann langte sie unter Schwerten des Papiers im Zimmer herum und drückte schließlich ihre beiden Söhne über-schwänglich ab.“

„Endlich“, rief sie, „ist es gekommen — das Glück, von dem ich hoffte, daß es eines Tages kommen werde? Eicher ist es das Revels-worth'sche Glück, das vor 100 Jahren zuerst von Eurem Urgroßvater erworben wurde, und von welchem jetzt etwas an Euch fallen wird, meine guten, braven Jungen, die Ihr so schwer gearbeitet habt und so arm gewesen seid — so arm, daß Ihr manchmal tage-, ja wochenlang von Brot und Käse und ein bißchen Salat leben müßtet! Aber jetzt dann, wenn Eure Böhren fast ganz leer waren, wollest Ihr auf alles verzichten, — auf Eure Zigaretten, Eurem Kaffee — auf alles und jedes, nur damit ich nicht darunter leiden sollte. Ihr, Ihr dürft nicht glauben, daß ich unantbar sei und Euch lindliche Liebe vergehen habe! Nun aber, habet acht, wird's kein Ringen mehr geben, kein Darben mehr! Euer selbiger Vater möchte gar nicht sprechen von Eurem bösen Großvater, der ihn verstoß, weil er nicht in sein Geschäft eintreten wollte, und mit ihm zugleich auch Euren Onkel Harold aus dem Hause jagte. Ich weiß aber, wie reich Euer Großvater war, und daß er alles Eurem Onkel John hinterlassen hat, der seine reiche Cousine Margarete heiratete und ins Geschäft seines Vaters eintrat. Also — hört mich an! Ich kann mir denken, was vorgefallen ist: Euer Onkel John und seine Gattin sind alt, dem Tode nahe. Vielleicht haben sie keine Kinder und sagen sich: Wir wollen das gethane Unrecht wieder gut machen. Wir haben alles genommen, jetzt wollen wir unserem Bruder, unseren Bruderskindern ihr Teil zurückgeben. Dann haben sie ihren Sachwalter kommen lassen, und dieser hat den Aufsatz einreichen lassen, und Ihr beide werdet mit ihm verhandeln. Und in Triumph nach England reisen, um von Eurem Eigentum Besitz zu nehmen!“

Und jetzt, nachdem Madame Wittore sich außer Atem geredet, sank sie auf ihren Stuhl zurück, noch bebend vor Erregung ganz Thränen und Wädeln.
Die kurze, von lebhaften Geistes begleitete Darstellung der Mutter machte auf ihre beiden Zuhörer einen charakteristisch verschiedenen Eindruck. Viktor kläffte enthusiastisch Beifall, da sein sanguinisches Temperament sich von ihrer Hoffnungsreueigkeit mit fortziehen ließ, wohingegen sein älterer Bruder, der nie leicht in die Listre fiel, seine Gelassenheit behielt.

„Erstens“, begann er, „wissen wir nicht bestimmt, wer den Aufsatz einreichen lassen. Ferner kann der Onkel John jetzt eine sehr zahlreiche eigene Familie, Söhne, Töchter und Enkel, haben. Und die Summe betrifft auf alle Fälle uns nicht allein, sondern auch die Nachkommen unseres Onkels Harold, der sich, wie uns bekannt, mit einer vornehmen Italienerin verheiratet hatte und recht gut eine Kinderdagar hinterlassen haben kann, als er vor zwölf oder dreizehn Jahren durch einen Abbruch in den Alpen das Leben verlor.“

„Er wird eine Tochter hinterlassen haben“, rief Madame Wittore, „eine Tochter, schon wie ein Engel! Und Ihr werdet Euch in sie verlieben und sie heiraten und Euch ins Vermögen teilen!“

„Welcher von uns wird sie heiraten?“
„Ah — das! Das weiß ich nicht! Das müßt Ihr selbst unter Euch abmachen! Aber es können ja auch zwei Töchter da sein.“

„Oder zwei Söhne! Oh, Petite, wie die Hoffnung mit Dir durchgeht! Bedenkt Du denn nicht, daß ledig zu bleiben, für Viktor und mich Pflicht ist, um für Dich zu sorgen?“

Dudley sagte es lachend, aus seiner Stimme aber tönte tiefes Gefühl. Doch seine Stiefmutter lachte wieder Er-motigt nicht. Sie stand gerade hinter seinem Stuhle und klopfte ihm sarkastisch, doch schweigend auf die Schulter.

Danach nahm sie ihren Platz wieder ein und fuhr scheinbar mit dem Frühstück fort, aber ihre Hände zitterten heftig, und nach nur wenigen Augenblicken legte sie Messer und Gabel wieder nieder und das Viktor, der Weinlächle zu entlocken.

„Ich bin furchtbar durstig, ganz ausgetrocknet, wahr-scheinlich kommt es von der inneren Aufregung“, erklärte sie. „Und dann will ich auf Eure Gesundheit trinken, und auf Euer Wohlergehen in Eurem neuen Leben in Eng-land.“

„Unserm neuen Leben müßt Du doch!“ äußerte Viktor, betroffen von einem Laut im Tonfall ihrer Stimme, und hielt, wie er sich eben mit dem Fortziehen in der Hand vom Tische erhob, sie anblickend, inne. „Und Du sagst auch, wo wir reisen nach England?“

„Ganz sicher werdet Ihr hinreisen, um Euch als die Söhne von Dudley Revels-worth zu legitimieren. Und dann hat Dudley doch stets den Wunsch gehabt, im Heimatland seines Vaters zu leben; und Du — auch Du, mein Sohn, hast immer große Vorliebe für England gehabt.“

„Du, petite mère, aber nicht! rief Viktor. „Du hastst ja das englische Klima, die Rebel: dann wirst Du bei der Ueberfahrt vielleicht auch seufzen. Du wirst doch nicht annehmen, Dudley und ich würden nach England überfiedeln und Dich hier allein lassen? Ich loß er mit heiterem Lachen.“

„Ah, was“, fiel seine Mutter rasch ein, „ich könnte ja möglicherweise auch nicht allein sein, siehst Du, könnte Freunde haben! Und Ihr werdet Euch später verheiraten, Ihr beide — o, ich bin überzeugt, es wird eine Cousine da sein, oder vielleicht auch zwei — holde englische Wäffes mit seinem Teint und so hoch gewachsen wie Dudley! Dann werdet Ihr sagen: „Was brauchen wir jetzt, da wir unsere eigenen Frauen haben, noch die keine Mutter?“ D, schaut doch nicht so sorglos aus! Ich meinte es ja nicht böse! Bedenkt aber, daß ich alt werde und mit der Zeit vielleicht auch träge. Daß Ihr von dem Revels-worth'schen Gelde etwas bekommen würdet, wußte ich ja nicht! Und vielleicht überlege ich und sage mir: Hier ist eine Aussicht vorhanden zu einer guten Verlobung, damit ich meinen braven Söh- nen nicht länger zur Last falle und mein eigenes, hübsches Heim haben kann — ein hübsches Logis in Paris und eine reizende Villa auf dem Lande und 30 000 Franken Renten jährlich. Seht Ihr, nicht jeder Frau bieten sich solche Chancen, zumal einer, die keine Wittigst hat und im Wat vierzig Jahre wird.“

Dudley und Viktor waren auf die Züße gesprungen und stierten sie mit weitgeschlossenen Augen an.

„Was denn, petite mère!“ rief der Erstere. „Ist es möglich, daß Du Dich verheiratest und uns verlassen wilst?“
„Du darfst nicht sagen: Euch verlassen!“ widersprach die Mutter und faltete bittend die Hände, während ihre Augen von Thränen überströmten. „Ich wollte ihn nicht nehmen, bis er versprochen, daß unser Heim auch das Eure sein sollte, und daß Ihr jeden Herbst zur Kaminsiedel bei uns weilen solltet! Ich weiß doch, wie gern Du sta- nindchen schielst, Viktor! Und dann hat er auch Werde und eine vorzügliche Bibliothek; auch ein Tennisplatz ist vorhanden. Und Du, lieber Dudley, bist doch ein großer Freund vom Tennisspiel und —“

„Aber, wer ist es denn, Petite? Du hast uns nie etwas gesagt, und wir haben nicht die leiseste Vorstellung. Und wenn Du wirklich entschlossen bist, ihn zu heiraten, wann soll dann die Hochzeit stattfinden?“

„Es ist Doktor Gilles“, schluchzte die Stiefmutter, ganz gebrochen und ihr Gesicht mit den Händen bedeckend; „und ich — ich habe mich heute morgen mit ihm trauen lassen.“

„Auf diese erschreckende Kunde folgte Totenstille. Wieder sahen die Brüder sich an, Viktors Ansehen von jahem Groß überströmte, Dudleys Jäge brüchten Stauern und Bedauern aus.“

„Ist's ihr Ernst oder nur Scherz?“ flüsterte der Jüngere.

„Es ist ihr Ernst“, hauchte Dudley zurück. „Und es- gentlich ist es nicht zum Verwundern — sie ist noch so jung und neidlich! Wir dürfen nicht selbstschuldig sein und uns unzufrieden zeigen, da sie doch so sehr auf mit uns gewesen!“

„Reiner von den beiden“, rief Viktor, „hätte sich je vor die Züße gefügigt, wie ihr beiden ohne ihre heitere, gut- herzige, fleißige, keine Feindin und Trösterin sein würde, und der Gedanke, daß sie nur für sie verloren und im Begriffe stehe, ihre Zukunft einem verhältnismäßig Fremden anzuvertrauen, trat sie wie ein wichtiger, schmerzvoller Schlag.“

Dudley, der Selbstbeherrschtere und weniger leicht Erregbare von ihnen, erlangte seinen Gleichmut zueh wieder.

„Daß uns auf Dein Glück anstoßen!“ rief er heiter. „Warum aber ist Doktor Gilles nicht auch anwesend beim Hochzeitsfrühstück?“

„Ich dachte, Ihr würdet mich zum letztenmal lieber allein für Euch haben“, erwiderte die Stiefmutter, ihren Kopf aufsteckend und die Thränen trocknend. „Und dann mußte ich Euch das Glückwunsch doch erst ablegen und konnte doch nicht wissen, wie Ihr es aufnehmen würdet! Ich habe gezittert, laum ich Euch verlassen, und wagte nicht, Euch zuvor davon in Kenntnis zu setzen, damit Ihr mich nicht, weil ich von Euch ging, für herzlos halten möchtet. Ingleich mußte ich aber auch die andere Seite in Betracht ziehen. Doktor Gilles ist erst fünfjähriger Jahre, groß und schön, gutig und reich, ein höchst intelli- genter und lebenswürdiger Mann, und unser Haus wird das Eure sein. Und daß mir noch ein Verträdnisvertrag gemacht werde, ist doch kaum wahr-scheinlich. Doktor Gilles glaubt, ich wäre erst siebenunddreißig Jahre, und Viktor wagt es, ich thate ja aber nichts, wenn er das denkt! Ich habe Thränen vergossen, daß ich Euch verlassen muß — Ihr wißt nicht, wie sehr ich geweint habe! Die glück- liche Verlobung aber betrachtet er als ein Unrecht, da sie in anderer Weise für Euch sorgt — durch Zuzugung eines Teiles des Revels-“

worth'schen Vermögens. Und nun, meine lieben, guten Jungen, wollt Ihr mir, nachdem ich Euch alles gebedichtet, verzeihen, auch nicht übel nehmen, wenn ich mich jetzt zurückziehe, um mein Kleinkind anzusehen.“

„Schon, petite mère? Um welche Zeit kommt dem Doktor Gilles?“

„Mit dem Zweieinhalb-Uhr-Zuge reisen wir nach Dr. Gilles' Schlafsaal ab. Nun gebt mir rasch noch einen Kuß, meine lieben, guten Jungen! Und nicht wahr, Ihr wollt mir nicht zürnen und mich für egoistisch und herz- los halten, weil ich Euch verlasse?“ wiederholte sie flehend.

„Ich habe eine treffliche, ältere Person engagiert, die für Euch lochen und nach dem Rechten sehen soll, und —“
„Nun laul!“ aber und zieh! Dich rasch an, Liebe, sonst wird's zu spät!“ mahnte Dudley.
(Fortsetzung folgt.)

Ziehung am 13. Juni d. Js.
500,000 Mark
als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger große Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Ein- richtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 118,000 Losen 39,010 Gewinne im Gesamt- betrage von 11,202,000 Mark

1 ganzes Orig.-Los 6
1 halbes " 3
1 viertel " 1.50

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die er- forderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierende Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurück- zunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne er- folgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets vom Glück besonders begünstigt, und haben wir unseren Interessenten oft- mals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 230,000, 100,000, 50,000, 40,000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Ver- gründeten Unternehm- ung sehr er- bestimmt gerechnet werden, man habe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an:

500,000 Mark

speziell aber

1 à 300000
1 à 200000
1 à 100000
1 à 75000
2 à 70000
1 à 65000
1 à 60000
1 à 55000
2 à 50000
1 à 40000
1 à 30000
1 à 20000
16 à 10000
56 à 5000
102 à 3000
156 à 2000
4 à 1500
612 à 1000
1030 à 300
30053 à 169
20968 à 250
200, 150, 148, 115, 100, 78, 45, 21.

Kaufmann & Simon,
Bank und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingte solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte be- traut, sondern wir verkaufen nur direkt mit unseren werten Kunden, und dieselben geniessen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effektiviert.

Die Anstalt W. Schimmelpfennig in Bremen, Langenstr. 142 (80 Bureau) mit über 1000 Anzeigstellen, in Genetia und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) erteilt nur kaufmännische Anstalten, Jahresbericht über auf Verlangen postfrei zugängend.

Immobilverkauf.

Im Auftrage werde ich die an der Nebenstraße (früher 3. Chernerstraße) unter Nr. 21 belegene

Besitzung

zum öffentlich meistbietenden Verkauf bringen. Dritter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 6. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr,

bei Herrn Kaufmann und Wirt v. d. Celen hier, Chernerstr. 55. Das Haus mit großem Stall ist im Jahre 1898 neu erbaut, hat zwei große, praktisch eingerichtete Wohnungen mit separatem Eingang. Wasserleitung ist vorhanden.

Die Nebenstraße wird demnächst von der geplanten großen Ringstraße durchschnitten; sie hat eine besonders ruhige Lage inmitten hübscher Gärten. Die Verkaufsbedingungen sind günstig.

Bei nur irgend annehmbarem Gebot wird der Zuschlag sofort erteilt.
Bergstr. J. Rud. Meyer,
Fernsprecher 536. Auktionator.

Hausmannsbau-Verpachtung.

Die zu Nordermoor belegene Hausmannsstelle des Hausmanns J. G. Haben zu Palsper, ca. 60 Juch Klei- und Moorländerereien mit kompletten Gebäuden, habe auf längere Jahre aus der Hand anderweit zu verpachten, da der jetzige Pächter die Pachtung aufgibt. Die Stelle ist sehr einträglich und leicht zu bewirtschaften. Reflektanten wollen sich beim Eigentümer oder beim Unterzeichneten erkundigen.

Großenmeer. C. Gaake, Aukt.

Immobilverkauf zu Elmendorf.

Zwischenmahn. Der Rötter Gerd Marxen zu Elmendorf will seine daselbst belegene

Röterei,

bestehend aus guten Gebäuden und plan. 13 ha Gärten, Acker- u. Wiesenländerereien, stückweise oder im ganzen mit Eintritt zum 1. Mai f. J. resp. nach beschaffter diesjähriger Ernte öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

- Es gelangen für sich zum Verkauf:
1. der Rumpff mit dem Wohnhause und 3,60 ha = 43 Sch. S. Länderereien,
 2. der Neufcamp, 1,55 ha = 22 Sch. S.,
 3. der Tannenbusch im Wildbrooks-moor, 12 Sch. S.,
 4. der kultivierte Pladen daselbst, 3,68 ha = 44 Sch. S.,
 5. die Wiese, 2,45 ha = 5 Tagewerk,
 6. Die Scheune zum Abbruch.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf
Donnerstag, den 13. Juni d. J.,
namh. 4 1/2 Uhr,
im Elmendorfer Mühlenhause, wozu Kauflustige eingeladen werden mit dem Bemerkten, daß in diesem Termine der Zuschlag erfolgen wird.
Feldhus, Aukt.

Gelegentlich des 28. Gastwirtstages soll eine

Ausstellung

vom 18.-21. Juni von Gebrauchsgegenständen für Hotels und Restaurants stattfinden.

Anmeldungen sind bis zum 7. d. M. an die Herren Ferdinand Kaise, Theodor Meyer und Carl Wille, Theaterstr. 20, zu richten.

Die zweite und letzte Veranstaltung in dieser Angelegenheit findet statt am 8. Juni, abends 9 1/2 Uhr, im Hotel zum Kronprinzen, Grünestraße.

Wescho. Zu verk. eine 5jährige Stute.
Georg Eiting.

Nachlaß = Auktion.

In dem am **Sonnabend, den 8. Juni d. J.,**
namh. 2 Uhr,

im großen Saale des Herrn Wöhrler hier selbst stattfindenden Vermögensverkauf kommen ferner folgende Nachlassgegenstände zum Verkauf (öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist):

- 1 Sofa, 6 Polsterstühle, 4 Rohrstühle, 1 mah. Sofa, 1 mah. Kommode mit Glasaufsatz, 1 Kommode, 2 Tische, 1 Korbstuhlfuß, 1 Glasstuhlfuß, 1 Bettstelle, 1 Teppich, 2 Tischlampen, 1 Wanduhr, 1 Wanduhr, 7 weiße Blumentöpfe, viele Bilder und Pappschalen, 1 Klappstühle, 3 Paar Gardinen mit Bogen, versch. Korb- und Bettwäsche, Kleiderbügel, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschiff, 2 Küchenlampen, Töpfe, Eimer, Kammern, Teller und sonstiges Küchengerät, 1 Keschel, 1 Vogelbauer, 1 Karte, sowie was sich sonst im Haushalt befindet.

Kaufliebhaber ladet ein
Bergstr. J. Rud. Meyer,
Fernsprecher 536. Auktionator.

Hausmannsbau-Verpachtung.

Im Auftrage des Hausmanns J. G. Stähler zu Neuenhof habe ich dessen daselbst belegene, 3. St. von G. Hillmer bewohnte

Stelle, ca. 90 Juch Klei- und Moorländerereien (darunter beste Fettweiden), auf längere Jahre unter der Hand zu verpachten; eventl. auch mit weniger Weideland. Reflektanten wollen ebensfalls beim Eigentümer oder beim Unterzeichneten unterhandeln.
Großenmeer. C. Gaake, Aukt.

I. Strassburger Geldlotterie

des Männervereins vom Roten Kreuz.
Loose à 1 Mk. Porto und Liste II .. IO Mk. 25 Pf. extra.
Ziehung garantiert 22.-24. Juni 1901.

2919 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug
v. Mk. **45,000**

- 1 Gew. v. Mk. 6000 = Mk. 6000
 - 3 Gew. v. Mk. 1000 = Mk. 3000
 - 4 Gew. v. Mk. 500 = Mk. 2000
 - 20 Gew. v. Mk. 100 = Mk. 2000
 - 40 Gew. v. Mk. 50 = Mk. 2000
 - 150 Gew. v. Mk. 20 = Mk. 3000
 - 900 Gew. v. Mk. 10 = Mk. 3000
 - 900 Gew. v. Mk. 5 = Mk. 4500
 - 1500 Gew. v. Mk. 3 = Mk. 4500
- empfehlen J. Bierfischer und H. Böhlen.



Die hässlichsten Hände und das hässlichste Gesicht

schönen, leicht anzuwendenden Cremes und Pommern durch Benutzung von „Riol“...
Das Haus mit Garten Brüderstraße 18, Ecke Blumenstraße, ist preiswert zu verkaufen.
Näheres Brüderstraße 1a bei Oberinspektor Grotensend, innerer Damm 6 bei Kaufmann Aug. Baars und Haarenstr. 4 bei Frau Wm. Vaars.

Um gut erhaltener Sportwagen wird zu kaufen gesucht.
Frau Roegner, Steinweg 3a.

Das Modell 1901 meines neuen

Stahl-Champion-Rechen

übertrifft in Ausführung, einfacher und leichter Handhabung alles, was bisher in Pferde-Rechen geliefert wurde.
Denjenigen Herren Landwirten, welche den besten Pferde-Rechen anzuschaffen beabsichtigen, kann ich den

Stahl-Champion-Rechen Modell 1901

auf das Angelegentlichste empfehlen.
Um mein Lager in Tiger-Rechen, Heureka-Rechen etc. nun zu räumen, habe ich für diese Sorten die Preise von heute ab herunter gesetzt.

M. L. Reyersbaeh.

W. Lühr, Wagenfabrik.

Bringe den geehrten Herrschaften mein großes Lager in

Luxuswagen,

circa 50 Stück, nur eigenes Fabrikat, in gültige Erinnerung. Auch fertige nach jeder gewünschten Façon an.
Augenblicklich eine schöne Auswahl in gebrauchten Wagen, teilweise wie neu.

Köhlers Reitzlag-Ziegel

aus Cement ist das Dach der Zukunft.
Unübertroffen!
Konkurrenzlos!

Schöner, farbenreicher, effektvoller, leichter, solider, haltbarer, wetter- und sturmsicherer, vor allem aber beträchtlich billiger als jedes andere Dach. Amtlich und fachmännisch aufs Glänzendste begutachtet. Grossartige Erfolge überall. Proben und Kostenanschläge durch die

Cementwarenfabrik B. Behrends,
Burg Stickhausen in Ostfriesland.

Salonkohlen u. Anthracitkohlen

empfehle ich jetzt noch zu Sommerpreisen.

Karl Ed. Pophanken,

Am Pferdemarkt-platz.

Gänzlicher Ausverkauf

Wegen Auseinandersetzung sollen die noch vorhandenen Möbel, als: nussb. und eichen Buffets, Vertikows, Stühle, Spiegel, Kredenz, Servierische, Nähtische, Salonstühle, Garnituren und einzelne Sofas billigst verkauft werden.

Rosenbohm & Gristede.

Oldenburgische Landesbank Oldenburg.

Für die bevorstehende Reisezeit empfehlen wir die Benutzung der in unserem Gemölde (Stahlkammern) befindlichen

Tresor-Fächer (Safes),

welche wir zur Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten und sonstigen Wertgegenständen auf kürze oder längere Zeit vermieten.
Auch übernehmen wir die Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art in verschlossenen Paketen, großen und kleinen Kisten, Koffern usw.

Die Direktion.

Merkel. tom Dieck.

Haus-Verkauf.

Das Haus mit Garten Brüderstraße 18, Ecke Blumenstraße, ist preiswert zu verkaufen.
Näheres Brüderstraße 1a bei Oberinspektor Grotensend, innerer Damm 6 bei Kaufmann Aug. Baars und Haarenstr. 4 bei Frau Wm. Vaars.

Testaments-Abschlüssen, Auslastbeteiligungen, Vertretung in Prospektaden etc. durch
J. A. Behne, Millr., Theaterwall 11.

Sellerie, Blumenkohl, Rosenkohl, sowie alle anderen Gemüse- und Blumenpflanzen in kräftiger Ware empfiehlt **F. v. Schumann,** Gärtner, Chernerweg 8.

Bauplatz zu verk. Günstige Lage für Wirtschaft oder andere Geschäfte. Offert. unter **3. 325** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Empfehle mich für Gartenarbeiten und zum Wajchen. Bergstr. 16.
Uebernehme Tanzmusik als Klavier- und Orgel.
Zwostraße 1.

Laubenheimer,

garantiert rein, pr. Fl. 70 „ 10 „ 1/2 „ 65 „
Weinhandlung Carl Wille.

Der Schwein

in großer Zeit fett u. fleischig haben will, gebe täglich **Alcormans Fleischpulver** zwischen das Futter. Dose 50 Pfg.
Bauplatz: Markt 18; fern in den Drogenen **Ed. Penning**, Alchermstraße 24, **W. H. Sch. Sparenstr. 44,** **Ernst Wiegner,** Heiligengeiststr. 15, **Dierenburg: Paul Hermann,** Bremerstraße 17.

Graue Haare

machen 10 Jahre älter.
Ein ganz unschädliches, unfehlbar wirkendes Mittel dagegen ist das von **Funke & Co.,** Parfümerie hygienische, Berlin, Prinzessinnenstr. 8, erfindene, general geschützte „**Grün**“, Fr. 2 Mk. Es giebt grauen Kopf- und Barthaare eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle od. dunkle Naturfarbe.

Stockholmer Theer, Kohlentheer, Carbolinum

empfehlen billigst
Lönerberg, Joh. Tanne.

Umsonst u. franko erhält jeder meinen **Prachtkatalog** mit ca. 2000 Abbild. von Messern, Scheren, Waffen, Fernrohren, Gold- u. Silberwaren etc. (unentgeltlich für j. Haushalt.) Empfehle unübertroffene **Stahl-Flaschenmesser** mit Stahl zu 2,00, desgl. **Tasmanntahl** zu 3,00 gegen Nachnahme od. nach. Kassa.

Fritz Hammesfahr,
Hohe-Solingen,
— Stahlwaren-Fabrik. —

Zur Saat empfehlen:
frühreifen Bunthafer für Sand- und Moorboden in bester Qualität.
Oldenburg i. Gr.
Wilh. Kathmann & Co.

Wollgarne,

großes Sortiment, echt schwarz, 1/2 kg von 2 Mk. an.

W. Weber, Langestr. 86.

Trauben - Wein.

Weißwein à 60, 70 u. 90 „ p. Etr.
Rotwein à 85, 90, 100 „
i. Frühen von 25 Etr. an, zuerst p. Nachnahme. Probefläschen stehen bed. rechnet gerne zu Diensten.
Lipmann & Schultze, Wiesbaden:
geg. Blutthod. Hagen, Hamburg, Binneweg 51

Speisefartoffeln

(magn. bon.)
zum mäßigen Preise.
Joh. Voss, Radorferstr.

Jede Flechte,

Schuppen, auch die schlimmsten, häßliche, stets weiter freßende Art, selbst Bartflechte, sowie jeden Hautausschlag beseitigt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Zimmerweidert. In tausend Fällen bestätigt.

W. Sommer,
Leipzig, Baherischestraße 48.
Behandlungsanweisungen gratis u. franco

C. Karstadt,

Herford,
Naturheilverfahren für offene Beinwunden, Krampfadern - Geschwüre und Hautkrankheiten.
Keine Berufsberatung. Langjährige Erfahrung. — Komme zeitweilig nach Oldenburg, Verha, Barel und Wilhelmshaven. Anfragen erbeten. Zahlung nur bei Erfolg.

Wer seine Frau lieb

hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Boek's Buch: „Kleine Familie“ 30 „ Briefm. eins. **G. Klötzech Verlag Leipzig.**
taglich frisch, sind abzugeben. Offert. unter **3. 324** an die Exp. d. Bl.